This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

8305
B52m
1906

B 1,430,385

Erstes Buch

M. D. Berlitz

E. Goddard
Ann Arbor, Mich. U.S.A.

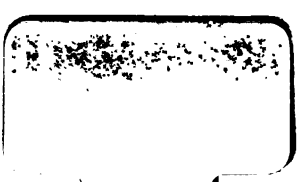
Die Methode des Herrn Berlitz erscheint mir, soweit ich aus einigen Unterrichtsstunden und den gebrauchten Hilfsmitteln Gelegenheit gehabt habe, sie kennen zu lernen, als ein sehr geeignetes Verfahren, den Schülern schnell, sicher und mit verhältnismäßig geringer Mühe — tito, cito, jucunde, mit dem Wort des alten Comenius — zu praktischer Beherrschung lebender Sprachen zu führen. Ihre Eigentümlichkeit besteht wesentlich darin, daß sie vom ersten Anfang an die fremde Sprache als lebendige Sprache durch Gehör und Rede einübt, statt sie durch Lesen und Schreiben als Taubstummensprache zu lehren.

In den Unterrichtsstunden hört und spricht der Schüler nur die Sprache um deren Erlernung es sich handelt. Dadurch wird erreicht, daß er einerseits auch der schnellen Rede in der fremden Sprache mühelos folgt, andererseits die Aussprache und die üblichen Redewendungen in jeder Form, Mitteilung, Frage, Aufforderung, sich vollkommen aneignet. Ob die Methode für den Unterricht voller Schulklassen verwendbar ist, wage ich nicht zu entscheiden. Zweifellos dagegen erscheint mir, daß sie vorzüglich geeignet ist, Erwachsene, die eine lebende Sprache für den Gebrauch lernen wollen, schnell zu fördern. Doch bin ich geneigt zu glauben, daß ein wenigstens nebenher gehender Gebrauch dieser Methode auch in Schulklassen möglich ist, vorausgesetzt, daß der Lehrer die zu lehrende Sprache selbst als lebende Sprache spricht; sie möchte vor allem geeignet sein das Interesse des Schülers, das durch grammatikalischen Unterricht und Übersetzungen leicht abgestumpft wird, zu beleben.

Im Grunde ist die Methode nichts anderes, als die systematisierte Form der Erlernung einer fremden Sprache im fremden Lande durch den wirklichen Gebrauch.

Prof. Dr. Paulsen.

Universität Berlin, den 8. Juni 1888.



830.5
B52m
1906

Erstes Buch

für den

Unterricht in den neueren Sprachen

Deutscher Teil für Erwachsene

Von
M. D. Berlitz
Chevalier de la Légion d'Honneur
Officier d'Académie

Amerikanische umgearbeitete Ausgabe

NEW YORK
M. D. BERLITZ
Berlin: SIEGFRIED CRONBACH

Paris
THE BERLITZ SCHOOL
27 Avenue de l'Opéra

London
THE BERLITZ SCHOOL
231 Oxford Street

1906

Alle Rechte vorbehalten.

COPYRIGHT, 1903,
BY M. D. BERLITZ.

Es ist strengstens untersagt, sich meines Namens für Reklamezwecke ohne meine schriftliche Zustimmung zu bedienen.

M. D. Berlitz.

The Heintzemann Press, Boston, Mass., U. S. A.

From the Library of
Edwin C. Goddard
5-27-44

Vorwort.

„Die „Berlitz-Methode" ist die systematisierte Form der Erlernung einer fremden Sprache im fremden Lande durch den wirklichen Gebrauch." (Meyers Konversationslexikon, 4. Aufl., Bd. 15, Seite 185.)

Leitende Grundsätze.

Ausschließlicher Gebrauch der zu lernenden Sprache und direkte Verbindung des Gedankens mit den Ausdrücken derselben ohne Zuhilfenahme der Muttersprache.

Unterrichtsmittel.

I. Das Konkrete durch Anschauung.
II. Das Abstrakte durch Ideen-Verbindung.
III. Die Grammatik durch praktische Veranschaulichung.

Die Berlitz-Methode hat mit dem veralteten Übersetzungssystem ganz gebrochen. Von der ersten Stunde an hört und spricht der Schüler nur die Sprache, die er lernen will.

Die Gründe hierfür sind die folgenden:

1. Bei allen Übersetzungsmethoden wird mindestens während neun Zehntel der für die Erlernung der fremden Sprache bestimmten Zeit die dem Schüler bekannte Muttersprache angewandt, während in dem von ihm zu erlernenden Idiom kaum eines von zehn Wörtern gesprochen wird. Das Unlogische dieses Verfahrens liegt auf der Hand.
2. Derjenige, welcher auf dem Wege des Übersetzens sich eine fremde Sprache anzueignen sucht, wird niemals vollstän-

dig in den Geist derselben eindringen und in ihr denken lernen, sondern er wird zumeist von der einen Sprache in die andere wörtlich übersetzen, was häufig eine Verstümmelung der Sprache zur Folge hat.

3. Die Kenntnis einer fremden Sprache, mit Hilfe einer Übersetzungsmethode erworben, wird immer nur eine lückenhafte und sehr unvollständige sein, da sich ja nicht für jedes Wort einer Sprache das genaue Äquivalent in der anderen findet. Jede Sprache hat ihre Besonderheiten, ihre eigenartigen Ausdrücke und Wendungen, welche sich durch eine Übersetzung überhaupt nicht wiedergeben lassen, denn nicht sämtliche Begriffe, welche durch die Worte der einen Sprache ausgedrückt werden, sind die nämlichen, welche die Worte der anderen bezeichnen. Diese unumstößliche Tatsache allein genügt, um die Unzulänglichkeit sämtlicher Übersetzungsmethoden klar zu stellen und zu beweisen, daß eine Sprache nur aus sich selbst heraus erlernt werden kann, was ebenfalls durch die alte Erfahrung bestätigt wird, daß Reisende im fremden Lande das fremde Idiom fast mühelos in verhältnismäßig kurzer Zeit frei gebrauchen lernen, ein Ziel, dem der Schüler in der Heimat mit seiner Grammatik und seinen Übersetzungsübungen trotz mühevoller, langjähriger Arbeit meist vergebens zustrebt.

Der Unterricht nach der Berlitz-Methode soll den Aufenthalt im fremden Lande ersetzen. Während desselben soll der Schüler, gleichwie der Reisende im fremden Lande, nur die Sprache hören und sprechen, welche er sich anzueignen den Wunsch hat. Nach der Berlitz-Methode macht sich der Lehrer in den Anfangsübungen, anstatt zu übersetzen, dem Schüler mit Hilfe des Anschauungsunterrichts verständlich. Die fremdsprachlichen Bezeichnungen werden in

ihrer unmittelbaren Verbindung mit den Handlungen und Anschauungen gegeben, wodurch erreicht wird, daß der Schüler das fremde Idiom leicht, unwillkürlich, wie seine Muttersprache, und nicht auf dem Umwege der Übersetzung, gebrauchen lernt. Auch werden durch dieses Verfahren die Schwierigkeiten der Grammatik, die ja zum größten Teil überhaupt erst durch das Übersetzen und Vergleichen mit der Muttersprache geschaffen werden, ungemein verringert. Es ist beispielsweise für den Schüler ebenso leicht zu lernen: „ich bin hier gewesen" als es sein würde: „ich habe gewesen hier." Die Schwierigkeit entsteht erst, wenn der englische oder französische Schüler an seine Muttersprache denkt. Es ist selbstverständlich, daß der Wert der verschiedenen Wörter und Satzformen dem Schüler viel leichter durch anschauliche, praktische Beispiele klar gemacht werden kann, als durch abstrakte Regeln.

Das, was sich auf dem Wege der Anschauung nicht verständlich machen läßt, wird durch eine Verbindung des Unbekannten mit dem Bekannten — nach dem mathematischen Satz, mit Hilfe zweier bekannten Größen die dritte unbekannte zu finden — und durch Beispiele in der Weise veranschaulicht, daß aus dem Zusammenhange die Bedeutung des Unbekannten leicht erhellt.

In den späteren Übungen werden die fremden Wörter mit Hilfe des in dieser Weise gewonnenen Wortschatzes erklärt.

Der gesamte Lernstoff ist in einer solchen Form gegeben, daß der Unterricht zum größten Teil in einer Unterhaltung zwischen Lehrer und Schüler besteht.

Endlich ist bei der Zusammenstellung unserer Bücher auch darauf Bedacht genommen worden, zuerst immer nur das Nützlichste und Notwendigste zu geben, wodurch der Vorteil erzielt wird, daß der Schüler, wenn er auch schon nach kurzer Dauer des Unterrichts seine Stunden abbricht, den-

noch seine Zeit nicht verloren hat; er wird vielmehr im stande sein, von dem wenigen Erworbenen bereits Gebrauch zu machen.

In der gegenwärtigen Ausgabe haben wir bedeutende Veränderungen angebracht. Die Erfahrung lehrte uns nämlich, daß der Schüler durch gewisse Übungen zu sehr zum Nachdenken bewogen wurde, wobei die Gefahr entstand, daß er im Geiste seine Muttersprache zu Hilfe nahm. Wir haben deshalb solche Übungen auf spätere Stadien verlegt, wenn die Neigung, in seiner Muttersprache zu denken, zum größten Teil verschwunden ist und das sich in ihm gebildete „Sprachgefühl" ein sicherer Führer sein wird.

Die Orthographie im Texte richteten wir nach dem neuesten in den Schulen Deutschlands gebräuchlichen System, denn diese vereinfachte Schreibweise verbreitet sich immer mehr und das Auge läßt sich ja durch Lektüre leicht an die älteren Formen gewöhnen.

Die in den früheren Ausgaben enthaltenen Anweisungen und Winke für den Lehrer haben wir in dem vorliegenden Buche ausgelassen, da ein Teil der Lehrerwelt durch diese Ratschläge auf den irrtümlichen Schluß gekommen war, unsere Lehrweise sei in dem Buche vollständig enthalten. Dies hatte nun zur Folge, daß Lehrer ohne eigentliche Kenntnis unserer Methode einfach das Buch in ihrer eigenen, nur scheinbar unseren Grundsätzen angepaßten, oft denselben zuwiderlaufenden Weise benutzten und den Schüler in dem irrtümlichen Glauben beließen, er würde nach unseren Prinzipien unterrichtet. Das Buch soll nur zum Leitfaden dienen, der dem Lehrer einen gewissen Anhalt bietet; die Lehrweise selbst kann nur durch Autopsie und Erfahrung erlernt werden.

Inhaltsübersicht des ersten Buches.

A. Einleitende Übungen.

(Anschauungsunterricht.)

	Wortschatz:	Grammatik:	Seite
Erste Übung . .	Gegenstände und Farben	Bejahung und Verneinung. Persönliche Fürwörter, Geschlecht der Hauptwörter, attributive und prädikative Form der Adjektive	9
Zweite Übung . .	Ausdehnung	Die drei Steigerungsgrade	11
Dritte Übung . .	Bewegung und Stellung	Intransitive Zeitwörter. Gegenwart des Indikatives in der Einzahl. Umstandswörter des Ortes.	13
Vierte Übung . .	Handlung	Accusativ als Objekt des Verbs	14
Fünfte Übung . .	Ort	Dativ als Ortsfall; Präpositionen; die Wörter **nichts, etwas, jemand, niemand, sondern**	16
Sechste Übung . .	Zahlen	Mehrzahl, Umstandswörter der Menge, das Verb **haben**	18
Siebte Übung . .	Körperteile	. . . . .	21
Achte Übung . .	Kleider	Genitiv und Besitzanzeigende Fürwörter	22
Neunte Übung . .	Das A-B-C und der für das Schreiben und Lesen nötige Wortschatz. Ordnungszahlen	Buchstabieren	25

	Wortschatz:	Grammatik:	Seite
Zehnte Übung . .	Wohin? Wo? Woher?	Accusativ u. Dativ, Richtung, Ort und Trennung ausdrückend; Präpositionen, Zeitwörter, Fürwörter; zurückbezügliche Zeitwörter	28
Elfte Übung. . .	Können, wollen, müssen; schwer, leicht, stark, schwach; zu klein, groß genug 2c.	Modale Hilfszeitwörter; Infinitiv; der untergeordnete Satz	32
Zwölfte Übung. .	Geben, reichen, bringen, schicken, sagen	Dativ als Gebefall . .	36
Aufgabe	. . . . .	Fürwörter im Accusativ und im Dativ	39
Dreizehnte Übung .	Sehen, hören, riechen, sprechen, essen, trinken 2c. Namen von Blumen, Speisen und Getränken	Dativ und „mit“ in instrumentaler Bedeutung	40
Vierzehnte Übung .	Fortsetzung des Vorhergehenden; Tischgeräte; Geschmack, Geruch; schön, häßlich; gern haben	. . . . .	42
Wiederholungsübung	. . . . .	Gebrauch der Fälle. . .	45

B. Einfache Lesestücke.

Unterricht durch Ideenverbindung (Zusammenhang).

Die Uhr	Zeiteinteilung . . .	Stoffadjective und Declination	51
Das Jahr. . . .	Fortsetzung der Zeiteinteilung	. . . . .	54
Tag und Nacht . .	Himmelskörper; hell, dunkel, Licht, brennen, leuchten 2c.	. . . . .	56
Das Wetter . . .	Witterungserscheinungen	Umstandswörter der Zeit	58
Beispiele und Übungen . . .	. . . . .	Gebrauch gewisser Präpositionen	60

	Wortschatz:	Grammatik:	Seite
Erstes Gespräch		Perfect mit „haben“	62
Zweites Gespräch		Perfect mit „sein“	64
Drittes Gespräch		Das Futurum	67
Die Pflanzen			68
Übung		Das Relativpronomen	69
Tiere	Leichte Tierbeschreibung. Leben, atmen, sterben, die fünf Sinne 2c.		71
Der Mensch	Geistesthätigkeiten (denken, lernen 2c.). Empfindungen (bewundern, sich freuen, bedauern 2c.)		74
Die Familie			77
Die Einladung	Namen von Ländern, Flüssen, Bergen 2c.		79
Die Abreise	Der auf der Reise, beim Einkaufen, im Hotel, bei einem Spaziergang 2c. gebräuchliche Wortschatz		82
Die Ankunft			84
Ein Spaziergang durch Berlin			88
Ein Spaziergang durch Berlin			91
Anhang		Lese- und Schreibübungen	97

Einleitende Übungen.

Einleitende Übungen.

Erste Übung.[1]

der Bleistift.	die Feder.	das Buch.
der Stuhl.	die Kreide.	das Lineal.
der Tisch.	die Tafel.	das Papier.
der Ofen.	die Schachtel.	das Pult.
der Boden.	die Decke.	das Fenster.
der Vorhang.	die Wand.	das Tintenfaß.
	die Tür.	

Was ist das? — Der Bleistift, der Stuhl u. s. w.

Ist das der Stuhl? { Ja das ist der Stuhl. / Nein, das ist nicht der Stuhl.

Ist das der Tisch, der Vorhang? u. s. w.

Ist das der Bleistift oder die Feder? { Das ist der Bleistift. / Das ist die Feder.

Ist das die Tür oder das Fenster, der Boden oder die Decke? u. s. w.

Farben: Schwarz, weiß, rot, blau, grün, gelb, braun, grau.

Die Tafel ist schwarz, die Kreide ist weiß, das Buch ist blau u. s. w.

Wie ist der Stuhl? Der Stuhl ist braun. Wie ist die Tafel? Die Tafel ist schwarz. Wie ist das Lineal? Das Lineal ist gelb. Wie ist der Tisch? Der Tisch ist rot u. s. w.

[1] Man warte mit dem Lesen bis nach der achten Übung.

Wie iſt **der** Bleiſtift?	**Er** iſt ſchwarz.
Wie iſt **die** Feder?	**Sie** iſt ſchwarz.
Wie iſt **das** Buch?	**Es** iſt ſchwarz.

Wie iſt der Tiſch, der Stuhl, die Wand, die Decke, das Pult, das Lineal?

Iſt der Bleiſtift ſchwarz? — Ja, er iſt ſchwarz.
Iſt die Feder rot? — Nein, ſie iſt nicht rot.
Iſt das Buch grün oder ſchwarz? — Es iſt ſchwarz.

Der Bleiſtift, Die Feder, Das Buch } iſt rot, grün, blau u. ſ. w.

Das iſt { der rote, grüne, blaue Bleiſtift. / die rote, grüne, blaue Feder. / das rote, grüne, blaue Buch.

Dieſer Bleiſtift iſt rot, dieſer iſt ſchwarz: das iſt **der** rote Bleiſtift, das iſt **der** ſchwarze. Dieſe Schachtel iſt blau, dieſe iſt grün: das iſt **die** blaue Schachtel, das iſt **die** grüne. Dieſes Papier iſt weiß, dieſes iſt gelb: das iſt **das** weiße Papier, das iſt **das** gelbe.

Welcher Bleiſtift iſt das? — Das iſt **der** rote Bleiſtift.

Wie iſt dieſer Bleiſtift? — **Er** iſt rot.

Welches Buch iſt das? Wie iſt das Buch? Welcher Stuhl iſt das? Wie iſt der Stuhl? Welche Schachtel iſt das? Wie iſt die Schachtel? u. ſ. w.

Zweite Übung.

Der schwarze Bleistift ist **lang**, der rote ist nicht lang, er ist **kurz**.

Wie ist der schwarze Bleistift? Der schwarze Bleistift ist lang.

Wie ist der lange Bleistift? Der lange Bleistift ist schwarz.

Wie ist das braune Lineal? Das braune Lineal ist kurz.

Wie ist das kurze Lineal? Das kurze Lineal ist braun.

Welcher Bleistift ist lang? Wie ist der rote Bleistift? Wie ist der kurze Bleistift? Welcher Bleistift ist schwarz?

Das braune Buch ist **breit**; das schwarze ist nicht breit, es ist **schmal**.

Wie ist die blaue Schachtel? Die blaue Schachtel ist breit.

Wie ist die breite Schachtel? Die breite Schachtel ist blau.

Wie ist das weiße Papier? Das weiße Papier ist schmal.

Wie ist das schmale Papier? Das schmale Papier ist weiß.

Welches Buch ist breit? Wie ist das breite Buch? Wie ist das schwarze Buch, breit oder schmal? Welches Buch ist schwarz?

Das rote Buch ist lang **und** breit, es ist **groß**; das graue Buch ist kurz und schmal, es ist **klein**. — Ist das rote Buch groß? Wie ist das graue Buch? Ist das große Buch gelb oder grün? Ist die Tür klein? Welches Buch ist grau?

Wie ist der braune Tisch? Der braune Tisch ist groß.

Wie ist der große Tisch? Der große Tisch ist braun.

Wie ist die gelbe Schachtel? Die gelbe Schachtel ist klein.

Wie ist die kleine Schachtel? Die kleine Schachtel ist gelb.

Das rote Buch ist **dick**, das graue ist **dünn**.

Wie ist das gelbe Buch? Das gelbe Buch ist dick.
Wie ist das dicke Buch? Das dicke Buch ist gelb.
Wie ist das blaue Buch? Das blaue Buch ist dünn.
Wie ist das dünne Buch? Das dünne Buch ist blau.

Welches Buch ist rot? Wie ist das graue Buch? Wie ist das rote Buch, dick oder dünn? Welches Buch ist grau? Welches Buch ist dick?

---

so lang wie,	**länger als,**	**am längsten.**
so kurz wie,	**kürzer als,**	**am kürzesten.**

Der schwarze Bleistift ist lang und der braune ist lang; der schwarze Bleistift ist **länger als** der braune. — Welcher Bleistift ist länger? Ist der braune länger? Was ist **kürzer**, das Lineal oder die Feder?

Das rote Buch ist **größer** als das graue; das graue ist **kleiner** als das rote. — Welches Buch ist kleiner? Ist das graue kleiner? Welches Buch ist **dicker**, das breite oder das schmale?

Das braune Buch ist größer als das schwarze, das schwarze ist **nicht so groß wie** das braune. — Die Decke ist **ebenso** groß **wie** der Boden. — Ist das schwarze Buch so groß wie das graue? Ist der Tisch so lang wie die Wand? Ist das weiße Papier schmaler als das gelbe, oder ist es ebenso breit?

Welcher Bleistift ist **am längsten**, der rote, der schwarze oder der braune? Welches Buch ist **am größten**, das gelbe, das graue oder das schwarze? Was ist **am kürzesten**, das Lineal, der Bleistift oder die Kreide?

Der Tiſch iſt **hoch**. Der Stuhl iſt **niedrig**. Das Fenſter iſt **niedriger** als die Decke. — Iſt die Tür ſo hoch wie die Wand? Was iſt **höher**, das Fenſter oder die Tür?

Dritte Übung.

Das iſt Herr Berlitz und das die Frau Müller. Wer iſt das?

Herr Berlitz geht. Fräulein Berta geht nicht. Wer geht? Herr Berlitz. Wer geht nicht? Fräulein Berta. Geht Herr Brandt? Nein, er geht nicht. Geht Herr Berlitz? Ja, er geht. Geht Fräulein König? Nein, ſie geht nicht.

Herr Berlitz geht; Herr Berlitz kommt. Kommt Herr Berlitz oder geht er? Wer kommt?

Herr Berlitz ſteht; Herr Heinz ſteht nicht, er ſitzt. Steht Herr Berlitz? Ja, er ſteht. Sitzt Herr Berlitz? Nein, er ſitzt nicht. Steht Herr Heinz? Sitzt Fräulein Berta? Steht Herr Brandt oder ſitzt er? Wer ſteht? Wer ſitzt hier?

Ich bin Herr Berlitz. **Sie ſind** Herr Braun. Dieſer Herr iſt Herr Wolf, jener iſt Herr Schulze. Dieſe Dame iſt Fräulein Moll, jene iſt Frau Schulze.

Wer ſind Sie? Ich bin Herr Müller.
Wer bin ich? Sie ſind Herr Berlitz.
Wer iſt jener Herr? Das iſt Herr Schulze.
Wer iſt jene Dame? Das iſt Frau Friedrich.
Iſt das Herr Schulze? Ja, das iſt er.
Iſt das Fräulein Schmitt? Nein, das iſt ſie nicht.

Ich gehe. Sie gehen nicht, Sie ſitzen. Herr Moll ſitzt

nicht, er ſteht. Gehe ich? Ja, Sie gehen. Gehen Sie? Nein, ich gehe nicht. Sitze ich? Nein, Sie ſitzen nicht. Sitzen Sie? Ja, ich ſitze. Steht Herr Schulze? Ja, er ſteht. Stehen Sie? Nein, ich ſtehe nicht. Stehe ich? Ja, Sie ſtehen. Wer geht? Sie gehen. Wer ſitzt? Ich ſitze.

Das ſchwarze Buch liegt, das rote ſteht. Welches Buch liegt? Welches Buch ſteht? Steht der Stuhl oder liegt er?

Das rote Buch liegt hier, das ſchwarze liegt dort. Herr Heinz ſitzt hier. Herr Friedrich ſitzt dort. Was liegt hier? Was ſteht dort?

Wo ſind Sie? Ich bin hier. Wo bin ich? Sie ſind dort. Wo ſitzt Herr Müller? Er ſitzt hier. Wo ſteht Fräulein Moll? Sie ſteht dort. Wer bin ich? Wer ſind Sie? Wer ſteht hier? Wer ſitzt dort?

ich gehe	Sie gehen	er (ſie) geht
ich komme	Sie kommen	er (ſie) kommt
ich ſtehe	Sie ſtehen	er (ſie) ſteht
ich ſitze	Sie ſitzen	er (ſie) ſitzt
ich bin	Sie ſind	er (ſie) iſt.

Vierte Übung.

Der Herr Berlitz nimmt das Buch. Er legt das Buch hin.

Er macht das Buch auf. Er macht das Buch zu.

Er nimmt das Tintenfaß. Er ſtellt das Tintenfaß hin.

Herr Berlitz berührt das Buch. Er bewegt das Buch.

Was tut Herr Berlitz? Er nimmt das Buch u. ſ. w. Macht Herr Berlitz die Tür auf? Ja, er macht die Tür auf. Nein, er macht die Tür **nicht** auf, **ſondern** zu. Nimmt Karl das

Tintenfaß? Ja, er nimmt das Tintenfaß. Nein, er nimmt **nicht** das Tintenfaß, **sondern** das Buch.

ich nehme	Sie nehmen	er (sie, es) nimmt
ich lege	Sie legen	er (sie, es) legt
ich stelle	Sie stellen	er (sie, es) stellt
ich mache	Sie machen	er (sie, es) macht
ich berühre	Sie berühren	er (sie, es) berührt
ich bewege	Sie bewegen	er (sie, es) bewegt.

Ich nehme das Papier. Bitte, Herr Müller, nehmen Sie die Schachtel! Sie nehmen die Schachtel. Was tun Sie? (Ich nehme die Schachtel.) Was nehme ich? (Sie nehmen das Papier.) Ich lege das Papier hin. Was tue ich? (Sie legen das Papier hin.) Bitte, stellen Sie die Schachtel hin! Ich mache die Tür auf. Was tue ich? (Sie machen die Tür auf.) Bitte, Frau Heinz, machen Sie die Tür zu! Was tun Sie? Was tut Frau Heinz? Fräulein Berta, bitte machen Sie das Fenster auf! Was tun Sie, Fräulein? Was tut Fräulein Berta? Bitte, Fräulein, nehmen Sie das Buch! Was nimmt Fräulein Berta? Frau Müller, berühren Sie den Tisch! Was tun Sie? Was tut Frau Müller? Herr Marks, nehmen Sie das Buch und bewegen Sie es! Was tun Sie? Was tut Herr Marks?

Das ist **der** —. Ich nehme (lege, stelle u. s. w.) **den** —.

Das ist **der** Bleistift. Ich nehme **den** Bleistift. Ich lege **den** Bleistift hin. Das ist **der** Stuhl. Ich nehme **den** Stuhl. Ich stelle **den** Stuhl hin. Was ist das? Was nehme ich? Was lege ich hin? Was stelle ich hin? Bitte, nehmen Sie den Bleistift! Was tun Sie? Was tut Herr Moll? Das ist **der** Tisch. Ich berühre **den** Tisch. Ich bewege **den** Tisch.

Was ist das? Was berühre ich? Was bewege ich? Herr Schwarz, bitte, bewegen Sie den Stuhl! Was tun Sie? Was tut er? Was tut Herr Berlitz? Er stellt den Stuhl hin. Steht der Stuhl oder liegt der Stuhl? Der Stuhl steht. Was tut Herr Berlitz? Er legt den Stuhl hin. Steht der Stuhl oder liegt der Stuhl? Der Stuhl liegt. Nehmen Sie **den** Bleistift? Ja, ich nehme **ihn**. Bewege ich **den** Tisch? Nein, Sie bewegen **ihn** nicht. Macht Frau X **die** Tür auf? Ja, sie macht **sie** auf. Mache ich **das** Buch auf? Ja, Sie machen **es** auf.

Fünfte Übung.

Der Stuhl, **der** Korb, **der** Ofen, **der** Tisch, **der** Boden.

Das Buch liegt **auf dem** Stuhl. Der Korb steht **unter dem** Stuhl. Der Tisch steht **vor dem** Stuhl. Die Wand ist **hinter dem** Stuhl. Der Stuhl steht **zwischen dem** Tisch **und dem** Ofen. Das Papier ist **in dem** Korb. Das Fenster ist **neben dem** Ofen. Ich sitze **auf dem** Stuhl.

Was liegt auf dem Stuhl? (Das Buch liegt auf dem Stuhl.) Was steht unter dem Stuhl? Was steht vor dem Stuhl? (Der Tisch steht vor dem Stuhl.) Wer ist hinter dem Stuhl? Der Herr B. ist hinter dem Stuhl. Was ist in dem Korb? u. s. w.

Wo liegt das Buch? Wo steht der Korb? Wo steht der Stuhl? Wo ist das Papier? Sitze ich hinter dem Tisch? Sitzen Sie hinter dem Tisch? Steht das Fräulein vor dem Stuhl? Wer sitzt hinter dem Tisch? u. s. w.

Das Fenster, **das** Pult, **das** Sofa, **das** Buch.

Ich stehe **vor dem** Fenster. Das Buch liegt **auf dem** Pult.

Fräulein Schulz sitzt **auf dem** Sofa. Der Bleistift liegt **unter dem** Buch.

Stehe ich vor dem Fenster? Sitzt Herr Heinz neben dem Fenster? Wo stehe ich? Wo sitzt Herr Müller? Steht Herr Moll hinter dem Pult? Sitze ich auf dem Sofa? Wo sitzt Fräulein Pauline?

Die Wand, **die** Tür, **die** Schachtel, **die** Tafel.

Ich stehe **neben der** Wand. Herr Karl steht **neben der** Tür. Die Feder liegt **in der** Schachtel. Das Bild hängt **an der** Wand.

Wo stehe ich? Wo sitzen Sie? Wo steht Herr Karl? Wo liegt die Feder? Wer sitzt neben der Tafel? Wer steht neben der Tür? Was liegt in der Schachtel? Steht der Stuhl neben der Wand? Stehe ich neben der Tür oder neben dem Fenster? Sitzen Sie auf dem Stuhl oder auf der Bank? Was hängt an der Wand?

Wer sind Sie? Wo sind Sie? Wer bin ich? Wo bin ich? Wer ist jener Herr? Wer ist jenes Fräulein? Wo ist der Herr? Wo ist das Fräulein?

Bin ich hinter dem Tisch? Ja, Sie sind hinter dem Tisch. Nein, Sie sind **nicht** hinter dem Tisch, **sondern** vor dem Tisch.

Ist das Buch auf dem Pult? Ja, das Buch ist auf dem Pult. Nein, das Buch ist **nicht** auf dem Pult, **sondern** unter dem Pult.

Auf dem Tisch liegt das Buch. Auf diesem Stuhl liegt das Lineal. Auf jenem Stuhl liegt **nichts**. Was liegt auf diesem Stuhl? (Nichts.) Auf diesem Stuhl liegt **etwas** (ein Lineal); auf jenem Stuhl liegt nichts. Liegt etwas hinter der Tür? Was liegt unter dem Tisch?

Auf dieſem Stuhl ſitzt Herr Paul; auf jenem Stuhl ſitzt Herr Müller; auf dem anderen Stuhl ſitzt **niemand**. Sitzt **jemand** auf dieſem Stuhl? Wer? Herr Paul. Sitzt jemand auf dieſem Stuhl? Nein, es ſitzt niemand auf dieſem Stuhl. Steht jemand vor dem Fenſter? Sitzt jemand hinter dem Tiſch? Macht jemand die Tür auf? Wer ſitzt neben dem Fenſter?

Sechſte Übung.

Die Zahlen.

1	eins	12	zwölf	40	vierzig
2	zwei	13	dreizehn	50	fünfzig
3	drei	14	vierzehn	60	ſechzig
4	vier	15	fünfzehn	70	ſiebzig
5	fünf	16	ſechzehn	80	achtzig
6	ſechs	17	ſiebzehn	90	neunzig
7	ſieben	18	achtzehn	100	hundert
8	acht	19	neunzehn	200	zweihundert
9	neun	20	zwanzig	365	dreihundertfünf-
10	zehn	21	einundzwanzig		undſechzig
11	elf	30	dreißig	1000	tauſend.

Ich zähle: eins, zwei, drei u. ſ. w. Was tue ich? Sie zählen.

Herr Fritz, zählen Sie? Was tun Sie? Ich zähle. Welche Zahl iſt das?

Herr Karl, was tut Herr Fritz? Er zählt. — Ich zähle von eins bis fünf: 1, 2, 3, 4, 5. Was tue ich? — Herr Karl, zählen Sie von 4 bis 9. Was tun Sie? — Fräulein Anna, zählen Sie die Bücher! Fräulein Berta, was tut Fräulein Anna?

Hier **ist ein** Buch. Hier **sind zwei** Bücher. Hier sind 5 grüne und 3 rote; das sind zusammen 8 Bücher. Wie viele grüne sind hier? wie viele rote? Wie viele Bücher zusammen? — Hier sind mehr grüne als rote, und weniger rote als grüne.

Ich habe drei Streichhölzer. Wie viele Streichhölzer haben Sie? **Haben Sie** so viele Streichhölzer wie ich? Hat Herr Karl weniger als ich? **Hat er** mehr als Sie? Sie haben zwei Bleistifte, ich habe drei; **wir haben** zusammen fünf Bleistifte. Wie viele Bleistifte haben wir zusammen? Haben Sie ein Buch? Hat Georg ein Buch? Wie viele Bücher haben Sie zusammen? Herr Karl und Herr Emil, bitte, nehmen Sie diese Bücher! Wie viele Bücher haben Sie?

In der großen Schachtel sind viele Streichhölzer; in der kleinen Schachtel sind wenige. In dem dicken Buche sind viele Blätter; in dem dünnen sind wenige. Sind viele Streichhölzer in der großen Schachtel? Sind viele in der kleinen? Sind viele Blätter in dem dicken Buch? Haben Sie viele Bleistifte? Ist diese Klasse groß? Sind viele Herren (Damen) in dieser Klasse? Ich habe tausend Taler in der Tasche. Habe ich viel Geld in der Tasche? Herr Karl, haben Sie mehr oder weniger Geld in der Tasche als ich? Hat Rothschild viel Geld? Herr X hat fünf Pfennig; hat er viel Geld?

Die Mehrzahl.

Das **sind** zwei Bleistifte, das sind drei Stühle, vier Federn u. s. w.

Wie viele Bleistifte sind das u. s. w.

e.

Bleistifte, Stühle, Tische, Wände, Vorhänge.

en.

Decken, Türen, Bürsten, Federn, Ecken, Zeitungen, Übungen, Herren, Damen, Frauen.

er.

Kleider, Bücher, Tücher, Tintenfässer.

Schüler, Lehrer, Federhalter, Fenster, Deckel, Schlüssel, Haken, Öfen, Böden, Fräulein, Büchlein.

Wie viele Schüler sind hier? Wie viele Lehrer? Wie viele Fenster, Türen? u. s. w.

Einzahl.			Mehrzahl.
der,	die,	das,	die.
dieser,	diese,	dieses,	diese.
jener,	jene,	jenes,	jene.
welcher,	welche,	welches,	welche.

Welche? die roten Bleistifte, die breiten Federn, die dicken Bücher.

Wer? die Herren, die Frauen, die Fräulein.

Ich bin,	habe,	gehe,	stehe,	nehme,	lege.
wir sind,	haben,	gehen,	stehen,	nehmen,	legen.
er (sie) ist,	hat,	geht,	steht,	nimmt,	legt.
sie sind,	haben,	gehen,	stehen,	nehmen,	legen.

Steht der Lehrer? Ja, er steht. Sitzen die Schüler? Ja, sie sitzen. Haben wir Bücher? Wie sind die Bücher? Wo sind sie? Machen wir die Bücher auf? Nehmen die Schüler die Bleistifte? Was tue ich? Was tun wir? Was tut der Herr? Was tun die Herren A. und B.?

Siebte Übung.

Der Kopf und das Haar. Das Haar ist auf dem Kopf. Herr Karl hat schwarzes Haar; Fräulein Pauline hat blondes Haar. Sie haben braunes Haar. Ich habe schwarzes Haar. Was für Haar hat Herr Karl? (Er hat schwarzes Haar.) Was für Haar hat Fräulein Pauline? u. s. w.

Der Kopf. — Die Augen sind in dem Kopf. Wir haben zwei Augen, das ist das rechte Auge und das das linke. Sie haben blaue Augen. Herr Wendt hat graue Augen. Wo sind die Augen? Wie viele Augen haben wir? Welches Auge ist dies? Was für Augen habe ich, schwarze oder blaue? (Sie haben blaue Augen) u. s. w.

Die Ohren sind an dem Kopf. Wie viele Ohren haben wir? Welches Ohr ist dies? Die Nase ist zwischen dem Mund und den Augen. Die Nase ist über dem Mund und unter den Augen. Der Mund ist unter der Nase. Das Kinn ist unter dem Mund. Die Stirn ist über den Augen. Wo ist der Mund? Wo ist die Nase? Was ist zwischen den Augen und dem Mund? u. s. w.

Der Hals ist zwischen dem Kopf und den Schultern. Die Brust ist vorn, der Rücken ist hinten, zwischen den Schultern. Wie viele Schultern haben wir? Was ist zwischen dem Kopf und den Schultern? Wo ist der Rücken? Ist die Nase vorn oder hinten am Kopf?

Der Arm, die Hand, der Finger. Wir haben zwei Arme. Dies ist der rechte Arm und das der linke. Wir haben zwei Hände, die rechte und die linke. Wir haben fünf Finger an der Hand. Wir haben zehn Finger an beiden Händen. Ist

der Arm lang? Wie viele Arme haben Sie? Welcher Arm ist das? Ist das die linke Hand? Wie viele Finger sind an einer Hand? Wie viele Finger sind an beiden Händen? Habe ich ein Buch in der Hand? (Ja, Sie haben ein Buch in der Hand. Nein, Sie haben kein Buch in der Hand). Was haben Sie in der Hand? Was habe ich in der rechten Hand? Was haben Sie in der linken Hand?

Das Bein, der Fuß. Wir haben zwei Beine und zwei Füße. Wie viele Füße haben wir? Wie viele Beine hat der Tisch? Welcher Fuß ist das?

Achte Übung.

Kleider.

Der Rock, die Weste, die Hose (das Beinkleid), der Hut, der Handschuh, der Schuh, die Manschette, die Krawatte, der Kragen, das Taschentuch, das Kleid.

Der Herr hat einen schwarzen Hut. Er hat den Hut auf dem Kopf. Sie haben keinen Hut auf dem Kopf. Der Herr hat einen Rock. Ein Rock ist länger als eine Weste. Der Rock hat zwei Ärmel; die Weste hat keine Ärmel. Der Rock hat vier Knöpfe und eine Tasche. Der Herr hat einen Stock in der Hand.

Hat der Herr einen Hut auf dem Kopf? Was für einen Hut hat er? (Er hat einen schwarzen Hut.) Was für einen Hut haben Sie? Haben Sie einen Hut auf dem Kopf? Ich habe einen Hut, aber ich habe ihn nicht auf. Was hat der Herr in der Hand? Ist der Rock länger als die Weste? Wie viele Knöpfe hat die Weste? Wie viele Taschen hat

der Rock? Hat die Weste Ärmel? Wie viele Knöpfe sind an diesem Rock? Sind Taschen in der Jacke? Wie viele Taschen haben Sie? Was haben Sie in der Rocktasche? Ich habe ein Taschentuch in der Tasche. Habe ich ein weißes oder ein blaues Taschentuch? Haben Sie ein Taschentuch in der Tasche? Was haben Sie in der Tasche? Wie viele Bücher haben Sie? Wie viele habe ich? Wie viele haben wir zusammen?

Hat der Herr Handschuhe an den Händen? Haben Sie Handschuhe? Ich habe einen Handschuh für die rechte Hand und einen für die linke. Für welche Hand ist dieser Handschuh? Haben Sie Handschuhe an? Ich habe Handschuhe, aber ich habe sie nicht an.

Wir haben Schuhe an den Füßen. Welcher Schuh ist das, der rechte oder der linke? Was für Schuhe habe ich, schwarze oder braune? Was für Schuhe haben Sie? Wo haben wir die Schuhe? Haben Sie Manschetten? Wie viele Manschetten haben Sie? Wie sind diese Manschetten, weiß oder blau? Wie ist der Kragen? Hat dieser Rock einen schwarzen Kragen?

Frau Müller hat ein schwarzes Kleid. Sie hat einen Hut auf dem Kopf und einen Regenschirm in der Hand. Fräulein Müller hat keinen Hut auf. Hat Frau Müller ein schwarzes Kleid? Was für ein Kleid hat Fräulein Berta? Hat Frau Müller einen Hut auf? Hat Fräulein Berta einen Hut auf? Hat Fräulein Berta Handschuhe an?

Ich habe einen Bleistift, und Sie haben einen Bleistift; mein Bleistift ist lang, Ihr Bleistift ist kurz. Mein Buch ist schwarz, Ihr Buch ist grün. Mein Bleistift ist auf dem Pult, Ihr Buch ist auf dem Stuhl. Herrn Karls Buch ist

rot, Fräulein Annas Kleid iſt grün, Fräulein Bertas iſt blau. Iſt mein Bleiſtift lang? Ja, Ihr Bleiſtift iſt lang. Wie iſt mein Buch? Ihr Buch iſt ſchwarz. Wo iſt mein Buch? Ihr Buch iſt auf dem Pult. Iſt Herrn Karls Buch rot? Ja, ſein Buch iſt rot.

Der Bleiſtift, Das Buch } — mein, Ihr, ſein, ihr, unſer.

Die Feder, Die Federn, Die Bleiſtifte, Die Bücher } — meine, Ihre, ſeine, ihre, unſere.

Wie iſt Ihr Buch? Ihre Jacke? meine Krawatte? mein Hut?

Wie iſt unſer Zimmer, groß oder klein?

Wie ſind meine Manſchetten? meine Haare? Ihre Augen?

Wie ſind unſere Bücher?

Wer? Der Herr X, die Frau X, das Fräulein X.

Weſſen? Des Herrn X, der Frau X, des Fräulein X.

Wer iſt der Herr? Herr Müller. Weſſen Rock iſt das? Das iſt der Rock des Herrn Schulze. Wer iſt dieſe Dame? Fräulein Weiß. Weſſen Buch liegt auf dem Stuhl? Das Buch des Fräulein Heinze. Weſſen Handſchuhe liegen auf dem Stuhl? Die Handſchuhe der Frau Windmüller. Weſſen Schirm ſteht hier? Der Schirm des Herrn B. Weſſen Bücher liegen dort? Die Bücher der Frau X.

Neunte Übung.

Der Lehrer schreibt an die Tafel. Sie schreiben auf Papier. Sie nehmen den Bleistift und schreiben auf das Papier. Worauf schreibt der Lehrer? Wer schreibt an die Tafel? Schreiben Sie auf Papier? Schreiben Sie an die Wand? Nein, ich schreibe nicht an die Wand. Was schreiben wir? Wir schreiben Buchstaben. Schreiben Herr Hans und Herr Paul an die Tafel? Nein, sie schreiben auf Papier. Was schreiben sie?

Ich nehme mein Buch. Ich lese in dem Buch. Ich lese das deutsche A-B-C. Nehmen Sie Ihr Buch. Machen Sie Ihr Buch auf. Lesen Sie das A-B-C: A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z. Sie lesen. Herr Karl liest. Wir lesen. Was lesen Sie? In welchem Buche lesen wir? Liest Karl? Auf welcher Seite lesen wir? Wir lesen auf Seite 25. Wie heißt dieser Buchstabe? A. Wie heißt dieser? Und dieser?

Ich schreibe Buchstaben. Ich schreibe Wörter. Ich schreibe einen Satz. Ist das ein Buchstabe oder ein Wort? Wie viele Buchstaben hat das Wort „Tisch"? Wie viele Wörter hat der Satz: „Das Lineal ist gelb."? Wie viele Silben (die Silbe) hat das Wort „Vorhang"?

Das A-B-C fängt mit A an und endet mit Z. A ist der erste Buchstabe, Z der letzte. A ist der erste, B der zweite, C der dritte, D der vierte, E der fünfte, F der sechste u. s. w.

Wie viele Buchstaben hat das deutsche A-B-C? Der wievielste Buchstabe ist D, der dritte oder der vierte? Mit

welchem Buchſtaben fängt das deutſche A-B-C an? Mit welchem Buchſtaben hört es auf? Mit welchem Wort fängt dieſer Satz an? Auf welcher Seite endet die erſte Übung Ihres Buches? Welche Seite iſt dies? Auf welcher Seite fängt die dritte Übung an?

Das A ſteht vor dem B; das C ſteht nach dem B; das H ſteht zwiſchen dem G und dem J. Steht das H vor oder nach dem G? Welcher Buchſtabe ſteht vor dem U? Welcher Buchſtabe ſteht nach dem H. Welcher Buchſtabe ſteht zwiſchen M und O.

Dieſes Wort iſt **deutſch**: „Buch"; dieſes iſt **engliſch**: „book"; und dieſes iſt **franzöſiſch**: „livre". Wie heißt dieſer Buchſtabe **auf** engliſch? Auf franzöſiſch? Wie heißt „Tiſch" auf engliſch? Auf franzöſiſch? Leſen Sie dieſes Wort auf engliſch: „Berlin"! Auf deutſch! Auf franzöſiſch! Wie lieſt **man** dieſes Wort auf deutſch: „Paris"? Auf engliſch? Auf franzöſiſch? Iſt das ein engliſches Buch? Was für ein Buch iſt dieſes?

Leſen Sie franzöſiſch? Schreiben Sie engliſch? **Sprechen** Sie deutſch! Ich leſe, ſchreibe und ſpreche deutſch, aber ich ſpreche weder engliſch noch franzöſiſch. Sprechen Sie ſpaniſch? Nein, ich ſpreche es nicht, aber ich leſe es.

In Paris **ſpricht man** franzöſiſch, in Berlin deutſch, in London engliſch, in Madrid **ſpaniſch** und in Rom **italieniſch**.

Wie ſpricht man in Berlin? In Paris? Wie ſprechen wir hier?

Iſt es **richtig**, das Wort „Dumas" wie Dümah **zu leſen**? Ja, das iſt richtig. — Was iſt richtig, „der Tiſch" oder „das

Tisch"? „Der Tisch" ist richtig. — Ist „die Fenster" richtig? Ja, es ist die Mehrzahl. — Ist „die Buch" richtig? Nein das ist **falsch**, es heißt „das Buch".

Ich **buchstabiere** das Wort „Fenster": F–e–n–s–t–e–r. Was tue ich? Welches Wort buchstabiere ich? Buchstabieren Sie das Wort „Tisch", „Buch", „weiß", „dreißig", „ja", „nein", „deutsch" u. s. w. Was tun Sie? — Wie schreiben Sie „bewege"? Wie schreibt man „sondern"? Ist das richtig? Wie schreiben Sie „Hände"? H–ä–n–d–e. — Was ist ä? Ä ist der **Umlaut** von a. Wie viele Umlaute haben wir? Drei: ä, ö, ü. Hat die Mehrzahl von „Wand" den Umlaut? Von „Kopf", „Fuß"? Wie schreibt man „höher", „Schüler", „groß", „größer"? u. s. w.

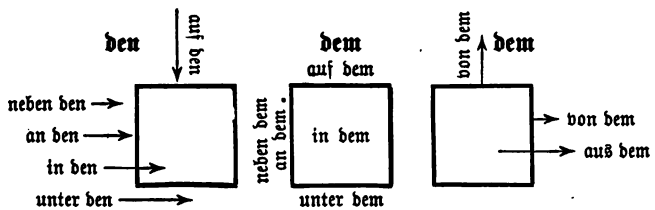
Ich schreibe an die Tafel: „Wo ist das Buch?" „Ist der Bleistift rot?" Diese Sätze sind **Fragen** (die Frage). „Das Buch ist hier", „Ja, er ist rot" — sind die **Antworten** (die Antwort) **auf** diese Fragen. Ich **stelle** eine Frage **an** Sie: „Herr Schulze, ist Ihr Rock schwarz?" Antworten Sie **auf** meine Frage! Was tun Sie? — Stellen Sie eine Frage an Frau Müller! An **wen** stellen Sie eine Frage? Was fragen Sie Frau Müller? Antwortet sie? Was antwortet sie? Ist ihre Antwort richtig oder falsch?

Hinter die Frage setzen Sie ein **Fragezeichen** (das). Das ist ein Fragezeichen [?]. Das ist ein **Ausrufzeichen** (das) [!]. Das ist ein **Punkt** (der) [.]. Das ist ein **Komma** (das) [,]. Das ist ein **Strich** (der) [—]. Was setzen Sie hinter die Antwort, einen Punkt oder ein Fragezeichen?[1]

[1] Der Lehrer nehme jetzt die im Anhange enthaltenen Lese- und Schreibübungen durch und lasse das Hauptsächliche der schon gehabten Übungen durchlesen.

Zehnte Übung.

Der Tiſch, der Stuhl, der Ofen, der Korb, der Boden.



Was iſt das? Das iſt **der** . . .

Wohin?	**Woher?**
gehen an **den** . . .	kommen von **dem** . . .
legen auf (an, unter) **den** . . .	nehmen von **dem** . . .
legen (gehen) in **den** . . .	nehmen (kommen) aus **dem** . . .

Wo?

ſein (ſtehen, liegen, ſitzen) an, auf, unter, in **dem** . . .

Das iſt der Tiſch. Fräulein Berta geht an den Tiſch. Herr Schulze ſitzt an dem Tiſch. Herr Karl kommt von dem Tiſch. Was iſt das? Wohin geht Fräulein Berta? Wo ſitzt Herr Schulze? Woher kommt Herr Karl?

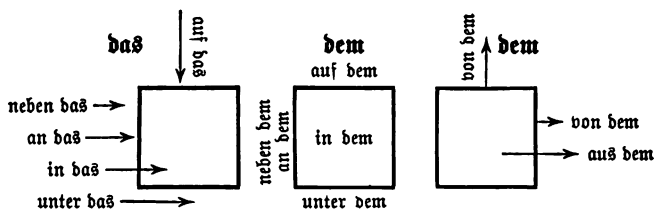
Bitte, Herr Paul, gehen Sie von dem Tiſch neben den Ofen! Woher kommen Sie? Wohin gehen Sie? Wo ſtehen Sie? Das Buch iſt auf dem Tiſch. Ich nehme das Buch von dem Tiſch und lege es auf den Stuhl. Wo iſt das Buch? Woher nehme ich das Buch? Wohin lege ich es? Lege ich das Buch auf den Boden oder auf den Tiſch? Liegt das Buch auf dem Boden? Woher nehme ich es? Ich hänge

meinen Hut an den Haken. Wohin hänge ich den Hut? Wo hängt er?

Was **legen wir in den** Papierkorb? Was **iſt in dem** Korb? Was **nehme ich aus dem** Korb? Wohin legen wir das Papier? Wo iſt das Papier? Woher nehme ich es?

Bitte, Herr Wilhelm, ſtellen Sie den Stuhl **neben den** Ofen! Der Stuhl **ſteht neben dem** Ofen. Bitte, nehmen Sie den Stuhl **von dem** Ofen. Wohin ſtellen Sie den Stuhl? Wo ſteht der Stuhl?

Das Zimmer, das Fenſter, das Sofa, das Pult, das Buch.



Wohin?	**Woher?**
gehen an **das** . . .	kommen von **dem** . . .
legen auf (an, unter) **das** . . .	nehmen von **dem** . . .
legen (gehen) in **das** . . .	nehmen (kommen) aus **dem** . . .

Wo?

ſein (ſtehen, liegen, ſitzen) an, auf, unter, in **dem** . . .

Herr Müller **geht in das** Zimmer. Herr Schulze **iſt in dem** Zimmer. Berta **geht aus dem** Zimmer. Wohin geht Herr Müller? Wo iſt Herr Schulze? Woher kommt Fräulein Weiß?

Herr Krüger! bitte, gehen Sie von dem Pult an das Fenſter. Woher kommt Herr Krüger? Wohin geht er? Wo

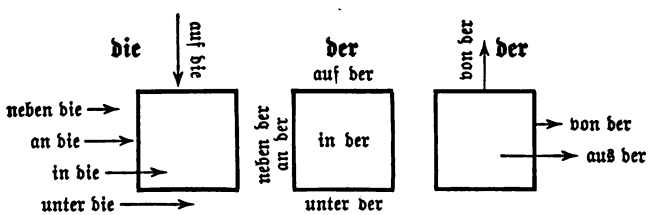
iſt er? Ich **nehme** die Karte **aus dem** Buch und **lege** ſie **unter das** Papier. Woher nehme ich die Karte? Wohin lege ich ſie? Wo liegt die Karte?

Herr Schmidt **legt** ſeinen Hut **auf das** Sofa. Der Hut **liegt auf dem** Sofa. Wohin legen Sie Ihren Hut, Herr Schmidt? Wo liegt Ihr Hut? Bitte, nehmen Sie Ihren Hut! Woher nehmen Sie den Hut?

Das iſt das Zimmer; das iſt der Korridor. Ich gehe **aus dem** Zimmer **in den** Korridor. Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wo bin ich? Bitte, gehen Sie aus dem Zimmer! Was tun Sie? Bitte, kommen Sie in das Zimmer! Was tun Sie?

Wohin gehe ich? (an das Fenſter). Wo ſtehe ich? (an dem Fenſter). Woher komme ich? (von dem Fenſter). Woher u. ſ. w.

Die Taſche, die Schachtel, die Hand, die Wand, die Bank, die Tür.



Was iſt das? Das iſt **die** . . .

Wohin?	**Woher?**
gehen an **die** . . .	kommen von **der** . . .
legen auf (an, unter) **die** . . .	nehmen von **der** . . .
legen (gehen) in **die** . . .	nehmen (kommen) aus **der** . . .

Wo?

sein (stehen, liegen, sitzen) an, auf, unter, in **der** . . .

Fräulein Berta **steckt** ihr Taschentuch **in die** Tasche. Herr Georg **hat** seine Hand **in der** Tasche. Herr Karl **zieht** sein Taschentuch **aus der** Tasche. Wohin steckt Fräulein Berta ihr Taschentuch? Wo haben Sie Ihr Taschentuch? Was tut Herr Karl?

Ich lege mein Messer in die Schachtel. Wohin lege ich das Messer? Wo liegt das Messer? Ich nehme das Messer aus der Schachtel. Was tue ich?

Nehmen Sie dieses Buch in die Hand! Was tun Sie? Was haben Sie in der Hand? Was habe ich in der Hand? Was nehme ich in die Hand?

Ich **gehe von der** Wand **neben die** Tür. Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wo bin ich? (neben der Tür). Ist das die Bank? Sitzen Sie auf der Bank? Bitte, kommen Sie an die Tür! Woher kommen Sie? Wohin gehen Sie?

Das Buch liegt auf dem Stuhl. Ich nehme es von dem Stuhl und lege es auf den Tisch. Ich habe einen Brief in der Tasche. Ich ziehe ihn aus der Tasche und lege ihn in die Schublade. Es liegen mehrere andere Briefe in der Schublade. — Liegt das Buch auf dem Sofa? Woher nehme ich das Buch? Wohin lege ich es?

Wer?	ich,	Sie,	er,	sie, es.
	wir,	Sie,		sie.
Vor, neben, hinter **wen?**	mich,	Sie,	ihn,	sie, es.
	uns,	Sie,		sie.
Vor, neben, hinter **wem?**	mir,	Ihnen,	ihm,	ihr, ihm.
	uns,	Ihnen,		ihnen.

Sie ſind Herr Braun. Ich gehe neben **Sie**. Ich ſtehe neben **Ihnen**. Ich gehe von **Ihnen**. **Ich** bin der Herr Berlitz. Sie kommen vor **mich**. Sie ſind vor **mir**. Sie gehen von **mir**. Wer ſind Sie? Vor **wen** komme ich? Vor **wem** ſtehe ich? — Wer ſitzt hier? Ich. — Vor wen (wohin?) **ſtelle** ich den Stuhl? Sie ſtellen ihn vor **mich**. — Vor wem (wo?) **ſteht** der Stuhl? Er **ſteht** vor **mir**. — Legen Sie das Buch vor mich! Was tun Sie? Vor wen legen Sie es? Wor wem liegt es? — Wer iſt das? Lege ich das Buch vor ihn? Liegt das Buch vor ihm? Was ziehe ich vor die Frau Heſſe? Ziehe ich den Stuhl vor die Frau Heſſe oder hinter ſie? Vor wem ſteht der Stuhl? Steht der Stuhl hinter ihr? — Legt Herr Martens das Geld vor Herrn Bauer? Ja, er legt es vor ihn (eine zweite Perſon). Nein, er legt es vor **ſich** (nur eine Perſon).

Ich **ſetze mich**. Was tue ich? Sie **ſetzen ſich**. Wohin ſetze ich mich? Wo ſitze ich? Auf welchem Stuhle ſitze ich? — Herr Heſſe **ſetzt ſich** an das Fenſter. Was tut er? — Fräulein Richter, bitte, ſetzen Sie ſich! Was tun Sie? Sitzen oder ſtehen Sie? Stehe ich? — Ich ſetze mich. Was tue ich? Die Herren Müller und Schulze ſetzen ſich; **ſetzen wir uns** auch?

Elfte Übung.

Ich zerſchneide das Papier; dieſen Knopf kann ich nicht zerſchneiden.

Ich zerbreche das Streichholz; ich kann den Schlüſſel nicht zerbrechen.

Sie können das Streichholz zerbrechen; den Schlüſſel können Sie nicht zerbrechen.

Ich berühre den Gasarm. Herr Georg ist groß; er kann den Gasarm berühren. Herr Karl ist klein; er kann den Gasarm nicht berühren. Wir können die Decke nicht berühren; wir sind zu klein.

Fräulein Berta hat einen Bleistift; sie kann schreiben. Herr Emil hat keinen Bleistift; er kann nicht schreiben.

Wir können die Bücher auf dem Tische zählen; aber die Haare auf dem Kopfe können wir nicht zählen. Können Sie das Papier zerschneiden? Können Sie den Schlüssel zerbrechen? u. s. w.

Bitte, berühren Sie die Decke! Sie können die Decke nicht berühren; die Decke ist zu hoch für Sie. Ist der Gasarm zu hoch für Sie? Nein, er ist nicht zu hoch für mich, ich kann ihn berühren. Sind Sie groß genug, um das Gas anzudrehen? Ja, ich bin groß genug dazu. Sie können das Gas an- und abdrehen; Sie sind größer als Karl, er kann es nicht, er ist kleiner als Sie. Wer ist größer, Sie oder er? Ist Herr Berlitz groß genug, um das Gas anzudrehen? Nein, er kann es nicht andrehen, er ist zu klein dazu.

Das ist der obere Rahmen der Tür; Sie sind nicht groß genug, um ihn zu berühren. Ich bin groß genug, ich kann ihn berühren. Ich bin größer als Sie. Können Sie den oberen Rahmen der Tür berühren? Bin ich größer als Sie? Ja, Sie sind größer als ich.

Kann ich den Gasarm berühren? Ist der obere Rahmen der Tür zu hoch für mich? Kann ich ihn berühren? Bin ich groß genug, um das Gas anzudrehen? Sind Sie zu klein, um die Uhr herunter zu nehmen? Hängt die Uhr zu hoch für Sie?

Ich hebe den Stuhl auf. Was tue ich? Heben Sie den

Ofen auf, bitte! Sie können den Ofen nicht aufheben; er ist zu schwer für Sie. Den Stuhl können Sie aufheben; er ist leicht genug für Sie. Das große Buch ist schwerer als das kleine; das kleine Buch ist leichter als das große.

Ist diese Schachtel schwer? Ist der Ofen leicht? Können Sie diesen Tisch forttragen? Ist dieser Stuhl leicht genug für Sie? Können Sie ihn in das andere Zimmer tragen?

Sie können diesen Tisch nicht aufheben. Ich kann ihn aufheben. Ich bin stärker als Sie. Sie sind nicht so stark wie ich, Sie sind schwächer. Wer von uns ist stärker, Sie oder ich?

Ich schließe die Tür zu. Die Tür ist verschlossen (oder zugeschlossen). Können Sie hinaus gehen? Was ist das? Der Schlüssel. Ich schließe die Tür auf. Können Sie hinaus gehen?

Kann ich den Ofen aufheben? Bin ich stark genug dazu? Sind Sie zu schwach, den Stuhl aufzuheben? Sind Sie stark genug, diesen Stock zu zerbrechen? Können Sie dieses Papier zerreißen? Können Sie diese Pappe zerschneiden?

Warum können Sie die Decke nicht berühren? Weil sie zu hoch ist. Warum können wir den Ofen nicht aufheben? Weil er zu schwer ist. Warum kann ich nicht hinausgehen? Weil die Tür zugeschlossen ist. Warum kann Herr Fritz nicht schreiben? Weil er keinen Bleistift hat.

Warum können Sie dieses Buch nicht in die Tasche stecken? Warum können Sie diesen Stock nicht zerbrechen? Warum kann Herr Schmidt nicht in das Zimmer kommen? Warum kann ich den Ofen nicht aufheben?

Wenn ich aufstehe, kann ich den Gasarm berühren; aber wenn ich auf dem Stuhle sitzen bleibe, kann ich ihn nicht

berühren. Wenn ich die Tür zuschließe, können Sie nicht aus dem Zimmer gehen; aber wenn Sie den Schlüssel haben, können Sie die Tür aufschließen und hinausgehen. Wenn wir keine Kreide haben, können wir nicht an die Tafel schreiben.

Können Sie das Tintenfaß nehmen, wenn Sie nicht an den Tisch gehen? Können Sie den oberen Rahmen der Tür berühren, wenn Sie auf einen Stuhl steigen? Können Sie in den Korridor gehen, wenn diese Tür zugeschlossen ist? Können Sie die Tür aufschließen, wenn Sie den Schlüssel nicht haben? Kann ich das Fenster aufmachen, wenn ich auf meinem Stuhl sitzen bleibe?

Sie können Ihr Buch zerreißen. Warum zerreißen Sie es nicht? Weil **Sie nicht wollen.** Ich kann das Tintenfaß zerbrechen, aber **ich will** es nicht zerbrechen. Die Tür ist offen; können Sie hinausgehen? Wollen Sie hierbleiben? Was wollen Sie hier sprechen, deutsch oder englisch? Wir können hier englisch sprechen, aber wir wollen nicht. Herr Müller kann aus dem Fenster steigen, aber er will es nicht. Bitte, stehen Sie auf! Wollen Sie stehen bleiben oder wollen Sie sich setzen? Wollen Sie sich hinter die Tür setzen? Will Fräulein Schulz fortgehen? Was wollen meine Schüler hier sprechen? Was wollen wir hier tun? Wollen Sie, daß ich die Tür aufmache? Wollen Sie, daß ich englisch spreche?

Ich kann den Gasarm berühren, wenn ich auf einen Stuhl steige; aber ich kann es nicht, **ohne** auf einen Stuhl **zu** steigen (= wenn ich nicht auf den Stuhl steige).

Können Sie aus dem Zimmer gehen, ohne die Tür aufzumachen? Können Sie an die Tafel schreiben, ohne aufzustehen?

Ohne die Tür aufzumachen, können Sie nicht hinausgehen;

Sie müſſen die Tür aufmachen, wenn Sie hinaus(gehen) wollen. Ohne die Füße zu bewegen, kann ich nicht gehen; **ich muß** die Füße bewegen, wenn ich gehen will. Sie müſſen das Buch aufmachen, wenn Sie leſen wollen. Was müſſen Sie haben, wenn Sie die Tür aufſchließen wollen? Was müſſen Sie haben, wenn Sie ſchreiben wollen? Was muß ich tun, wenn ich in dieſem Buch leſen will?

Herr Berlitz will hinausgehen, aber er kann es nicht; die Tür iſt zugeſchloſſen; **er muß** den Schlüſſel haben, wenn **er** aufſchließen **will.** Was will Herr Berlitz (tun)? Kann er es? Warum kann er es nicht? Was muß er tun, wenn er hinaus(gehen) will?

Zwölfte Übung.

Ich gebe **Ihnen.**	Sie geben **mir.**
Ich gebe **dem** Herrn.	Ich gebe **ihm.**
Ich gebe **der** Dame.	Ich gebe **ihr.**
Ich gebe **den** Herren.	Ich gebe **ihnen.**
Ich gebe **den** Damen.	Ich gebe **ihnen.**

Ich **gebe Ihnen** ein Buch. Sie **erhalten** ein Buch **von mir.** Was tue ich? Wer gibt mir das Buch? Was gebe ich Ihnen? **Wem** gebe ich das Buch? Wer erhält es? **Von wem** erhalten Sie es?

Sie geben **mir** ein Buch. Was tun Sie? Wer erhält das Buch? Wer gibt mir das Buch? Was geben Sie mir? Wem geben Sie es? Von wem erhalte ich es?

Geben Sie dieſen Bleiſtift **dem Herrn** Peters. Was tun Sie? **Wem** geben Sie dieſen Bleiſtift? Ich gebe ihn **dem**

Herrn Peters. Was geben Sie dem Herrn Peters? Ich gebe **ihm** einen Bleistift. Was erhält der Herr Peters? Von wem erhält er ihn?

Was geben Sie **der Frau** Schumacher? Ich gebe **ihr** eine Feder.

Gibt Ihr Lehrer **seinen Schülern** Bücher? Ja, er gibt **ihnen** Bücher.

Was gibt Ihnen der Herr Berlitz, meine Herren? Er gibt **uns** Stunden. Und was müssen Sie ihm geben? Geld. Von wem erhält er Geld? Von **uns**.

Sie können das Tintenfaß nicht nehmen, ohne an den Tisch zu gehen; Sie sind zu **weit davon entfernt**. Ich **reiche** es Ihnen. Was tue ich? Wem reiche ich das Tintenfaß? Wer reicht es Ihnen? Von wem erhalten Sie es? Warum können Sie das Tintenfaß nicht nehmen? Reichen Sie dem Herrn das Buch! Was tun Sie? Wem reichen Sie das Buch? Was reichen Sie dem Herrn Müller? Wer reicht es ihm?

Ich bin zu weit von Ihnen entfernt, um Ihnen das Buch reichen zu können; ich **bringe** es Ihnen. Was tue ich? Warum kann ich Ihnen das Buch nicht reichen? Wem bringe ich das Buch? Von wem erhalten Sie das Buch?

Ich spreche: „Die Tür ist offen“. Ich sage, daß die Tür offen ist. Spreche ich? Was sage ich? Spreche ich deutsch? Können Sie dasselbe auf französisch sagen? Herr Meier, sprechen Sie! Was tut Herr Meier? Was sagt er? Sagen Sie mir, was Sie in der Hand haben! Was tun Sie? Können Sie mir sagen, wer jener Herr ist? Können Sie mir sagen, wessen Bild das ist?

Ich heiße Berlitz, Sie heißen Allard; mein **Name** ist Ber-

litz, Ihr Name ist Allard. Sagen Sie mir Ihren Namen! Was tun Sie? Wie heißt jener Herr dort neben dem Fenster? Was tun Sie?

Sagen Sie dem Herrn Schwarz, er **soll** die Tür zumachen! (Herr Schwarz, **bitte**, machen Sie die Tür zu!) Was sagen Sie dem Herrn Schwarz? Wem sagen Sie es? Tut Herr Schwarz, was Sie ihm sagen?

„**Bitte**, machen Sie Ihr Buch auf!" Was sage ich Ihnen? Sie sagen mir, ich soll mein Buch aufmachen. Was sollen Sie tun? „Bitte, reichen Sie mir das Buch!" **Um** was **bitte** ich Sie? Sie **bitten** mich **um** das Buch. Wie bittet man um Schreibpapier? Man sagt: „Bitte, geben Sie mir etwas Schreibpapier," oder: „Wollen Sie so gut sein (oder: haben Sie die Güte), mir etwas Schreibpapier zu geben." Bitten Sie mich um einen Bleistift! Bitten Sie Herrn Berlitz um ein Buch! Um was bitten Sie Herrn Berlitz? Wenn jemand mir etwas gibt, sage ich: „**Danke**" („danke sehr," „besten Dank," „ich danke Ihnen"). Was antworten Sie, wenn Ihnen jemand **dankt**? Ich sage: „Bitte!"

Herr Schwarz, sagen Sie dem Herrn Ring, er soll dem Herrn Walter dies Buch bringen. Herr Schwarz **schickt** (dem) Herrn Walter ein Buch. Was schickt (der) Herr Schwarz (dem) Herrn Walter? Wem schickt er es? **Durch wen** schickt er es ihm?

Ich schreibe dem Herrn Müller einen Brief. Ich kann ihm den Brief nicht selber bringen, weil Herr Müller nicht hier ist; er ist in Berlin. Ich muß ihm den Brief schicken. Ich schicke Ihnen ein Buch. Bringe ich es **selbst**, oder schicke ich es **durch einen anderen** Herrn? Ich will Ihnen einen Brief schreiben, soll ich Ihnen den Brief selbst bringen, oder

soll ich ihn Ihnen durch einen anderen Herrn schicken? Bitte, bringen Sie mir ihn selbst! Bitte, Herr Nagel, bringen Sie mir das Tintenfaß! Schicken Sie es mir? Nein, ich bringe es Ihnen selbst. Wollen Sie mir Ihren Bleistift geben, Fräulein Walter? O nein, ich will selbst schreiben.

Aufgabe.

Der Herr	Die Frau	Das Fräulein
er	**sie**	**sie (es)**
den Herrn		
ihn		
dem Herrn	der Frau	dem Fräulein
ihm	**ihr**	**ihr (ihm)**
die Herren	die Frauen	die Fräulein
	sie	
den Herren	den Frauen	den Fräulein
	ihnen	

(Der Schüler beantworte die folgenden Fragen und benutze Pronomina in der Antwort an Stelle der dick gedruckten Wörter!)

1. Schreiben Sie **Ihre Aufgabe**? 2. Will Herr Braun **meinen Bleistift**? 3. Wohin legen wir **unsere Bücher**? 4. Schreibt Frau Paul **die Fragen**? 5. Haben Sie **mein Taschentuch**? 6. Haben alle Schüler **ihre Bücher**? 7. Lege ich **die Bücher** auf den Tisch? 8. Lege ich **meinen Hut** auf den Tisch? 9. Stecken Sie **diese Bücher** in Ihre Taschen? 10. Nehmen Sie **die Streichhölzer** aus jener Schachtel?

11. Was geben Sie **Herrn Müller**? 12. Was reicht Herr Wendt **Frau Paul**? 13. Was reichen Sie **Frau Paul**? 14. Was gibt der Lehrer **seinen Schülern**? 15. Was schickt

Herr Müller **der Dame**? 16. Sagt Herr Müller **dem Fräulein Braun**, wo ihr Buch ist? 17. Was sagen jene Damen **diesem Herrn**? 18. Was sagen Sie **jenen Damen**? 19. Bringt jener Herr **dem Fräulein Schulze** etwas?

20. Schickt er **Herrn Roberts das Tintenfaß**? 21. Geben Sie **Herrn Roberts das Geld** dafür? 22. Reicht Herr Roberts **der Frau Müller ihren Mantel**? 23. Bringen Sie mir **meine Papiere**? 24. Sagt ihnen jener Herr **seinen Namen**? 25. Schicken Sie **jenem Herrn das Geld**? 26. Bringen jene Herren uns **unsere Zeitungen**? 27. Was schicken wir **jenen Herren**? 28. Wem schreiben Sie **diesen Brief**? 29. Was schreiben Sie **Herrn Berlitz**?

Dreizehnte Übung.

Der Bleistift. Wir schreiben **mit dem** Bleistift auf das Papier.

Die Kreide. Wir schreiben **mit der** Kreide an die Tafel.

Das Messer. Wir schneiden **mit dem** Messer.

Die Hände. Wir halten **mit den** Händen.

Was tun wir mit dem Bleistift, mit dem Schlüssel, mit dem Messer, mit der Feder, mit den Händen?

Womit schneiden, schreiben, halten, nehmen, gehen wir? Womit schiebe ich den Stuhl? Womit trage ich das Buch? Mit welcher Hand schreiben Sie?

Wir **sehen** mit den Augen. Wir **hören** mit den Ohren. Was tun wir mit den Augen? Was sehen Sie in diesem Zimmer? Sehen Sie jemand hinter dem Tisch? Können Sie mich sehen, wenn ich hinter der Tür stehe? Was sehen

Sie auf dem Tiſche? Womit ſieht man? Sieht man, wenn man die Augen zumacht? Womit hören wir? Ich klopfe. Hören Sie etwas? Hören Sie mich gehen? Sehen Sie, was ich tue? Was tue ich? Womit hört man?

Blumen: Die Roſe, das Maiblümchen, die Tulpe, das Veilchen, das Stiefmütterchen, das Gänſeblümchen.

Wir **riechen** mit der Naſe. Die Roſe riecht **gut**. Die Tinte riecht **ſchlecht**. Das Maiblümchen riecht gut. Das Gas riecht ſchlecht. Die Roſe riecht **beſſer** als die Tulpe. Das Gas riecht **ſchlechter** als die Tinte. Ich rieche an dieſer Blume. Bitte, riechen Sie daran! Wie riecht dieſe Blume, gut oder ſchlecht? Wie riecht das Veilchen? Wie riecht das Gas? Welche Blume riecht beſſer, die Roſe oder das Gänſeblümchen? Was riecht ſchlechter, die Tinte oder das Gas? Welche Blume riecht **am beſten**, die Roſe, die Tulpe oder das Gänſeblümchen? Was riecht **am ſchlechteſten**, die Tinte, das Gas oder das Streichholz?

Wir ſprechen mit dem Mund. Sprechen wir hier engliſch oder deutſch? Was ſprechen Sie beſſer, engliſch oder deutſch? Sprechen Sie franzöſiſch ſo gut wie deutſch? Was ſpreche ich am beſten?

Ich ſpreche **laut**; ſie können es gut hören. Ich ſpreche **leiſe**; Sie hören es nicht ſo gut. Wie ſpreche ich, laut oder leiſe? Wie antwortet Herr Karl, laut oder leiſe? Können Sie mich gut hören, wenn ich leiſe mit Ihnen ſpreche?

Ich ſpreche **ſchnell**; ich ſpreche **langſam**. Ich gehe ſchnell; ich gehe langſam. Bitte, leſen Sie dieſen Satz! Lieſt Herr Karl ſchnell oder langſam? laut oder leiſe? Können Sie engliſch ſchneller ſprechen als deutſch?

Mit dem Mund **essen** und **trinken** wir.[1]

Essen Sie Äpfel? Sind Birnen gut zu essen? Essen Sie Brot zum Fleisch? Trinken Sie Kaffee? Was tun Sie in den Kaffee? Nehmen Sie Milch und Zucker zu Ihrem Tee? Von welcher Farbe ist Kaffee ohne Milch? Trinken Sie Milch? Das, was man **ißt**, nennt man Speise; was man trinkt, nennt man Getränk.

Sagen Sie mir, bitte, die Namen mehrerer Speisen! Haben Sie auch die Güte, die Namen mehrerer Getränke herzusagen! Ist die Limonade ein Getränk? Limonade macht man mit Citronen, Wasser und Zucker. Können Sie mir sagen, woraus man den Wein macht? Und woraus macht man den Apfelwein? Trinken Sie Apfelwein? Äpfel und Birnen sind **Früchte**; Bohnen, Erbsen, Kartoffeln und Kohl sind **Gemüse**.

Essen Sie viel Gemüse? Bitte, sagen Sie die Namen verschiedener Gemüse her! Nennen Sie mehrere Früchte!

Vierzehnte Übung.

Wenn wir essen wollen, setzen wir uns an den Tisch. Vor dem Essen legt man ein weißes Tischtuch auf den Tisch. Vor jeder Person steht ein Teller. Wir legen die Speisen auf den Teller. Der Teller ist rund. Dieser Tisch ist viereckig. (Welche Form hat der Teller? der Tisch? u. s. w.)

---

[1] **Die Speise: Das Obst**, der Apfel, die Birne, die Traube, **das Gemüse**, die Kartoffel, der Kohl, die Bohne, die Erbse, **das Fleisch, das Brot.**

Das Getränk: Das Wasser, der Wein, das Bier, der Kaffee, der Tee, die Milch.

Die Speisen trägt man in Schüsseln auf den Tisch. Wir nehmen sie von den Schüsseln und legen sie auf unsere Teller.

Wir essen Suppe mit dem Löffel, Fleisch mit der Gabel. Wir trinken Wasser aus dem Glase und Kaffee aus der Tasse.

Der Teller, die Schüssel, die Tasse, das Glas, die Flasche, der Löffel, die Gabel, das Messer.

Womit schneiden wir das Fleisch? Womit führen wir es zum Munde? Womit essen wir Suppe? Worin bringt man die Suppe auf den Tisch? Woraus essen wir? Worin ist das Gemüse? Worauf liegt das Fleisch, wenn man es auf den Tisch trägt? Woraus trinken wir den Wein? Trinken Sie aus der Flasche? Nein, ich **gieße** den Wein aus der Flasche in das Glas. Woraus trinkt man den Kaffee? Wollen Sie eine Tasse Kaffee?

Wir nehmen Zucker zum Kaffee. Warum tun wir das? Weil der Kaffee ohne Zucker nicht gut **schmeckt**. Womit schmecken wir? Wir schmecken mit der **Zunge**. Wie schmeckt der Kaffee ohne Zucker? Er schmeckt **bitter**. Und wie schmeckt der Zucker? Er schmeckt **süß**. Was für einen **Geschmack** hat die Citrone? Sie schmeckt **sauer**.

Wie ist der Geschmack der Erdbeere und wie ist ihr **Geruch**? Sie schmeckt sehr gut und riecht auch gut; ihr Geschmack sowohl wie ihr Geruch ist **angenehm**. Hat das Gas einen angenehmen Geruch? Nein, es riecht sehr schlecht; es hat einen sehr **unangenehmen** Geruch.

Was angenehm schmeckt, das essen oder trinken wir **gern**. Was einen angenehmen Geruch hat, das riechen wir gern. Wir **mögen** (gern) alles, was angenehm ist.

Eſſen wir Zucker zum Fleiſch? Nein. Warum nicht? Weil wir Zucker zu dem Fleiſch nicht mögen; es ſchmeckt nicht gut. Mögen Sie Erdbeeren? O ja, Erdbeeren **mag** ich ſehr **gern**. Mögen Sie den Geruch des Veilchens? Mögen Sie Rotwein? Trinken Sie Tee gern? Nein, ich mag Tee nicht; aber Georg mag Tee ſehr gern. Trinken Sie ſchwarzen Kaffee gern?

Was **mögen** Sie **lieber**, Kaffee oder Tee? Ich mag Kaffee lieber. Was mögen Sie **am liebſten**, Äpfel, Birnen oder Trauben? Welche Blumen mögen Sie am liebſten?

Was angenehme Formen und angenehme Farben hat, iſt **ſchön**. Was ſchön iſt, ſehen wir gern. Die Statue von Apollo di Belvedere iſt ſchön. Die Venus von Milo iſt ſchön.

Wir ſehen nicht gern, was unſchöne Formen hat; es iſt **häßlich**. Der Meduſenkopf iſt häßlich. Der Affe iſt häßlich. Ich ſchreibe ſchlecht; meine Schrift iſt häßlich. Iſt das Pferd ſchöner als das Kamel? Iſt die Roſe eine ſchöne Blume? Iſt die Apolloſtatue ſchön? Iſt die Venus von Milo eine ſchöne Statue? Iſt der Pfau ſchön? Hat er ſchöne Füße? Iſt die Eule ſchön? Iſt das Schwein ſo ſchön wie das Pferd? Sehen Sie ſchmutzige Hände gern? Warum nicht? Iſt dieſer Hut ſchön?

Wiederholungsübungen.

I.

Der Herr, der Hut, der Stuhl, der Tisch,
die Herren, die Hüte, die Stühle, die Tische.

Der Hut des Herrn A. Die Hüte der Herren A und B.
Die Lehne des (dieses) Stuhles. Die Lehnen der (dieser) Stühle.

Die Frau, die Feder, die Tür, die Krawatte,
die Frauen, die Federn, die Türen, die Krawatten.

Das Kleid der Frau A. Die Kleider der Frauen A und B.
Die Farbe der (dieser) Feder. Die Farben der (dieser) Federn.

Das Fräulein, das Buch, das Kleid, das Taschentuch,
die Fräulein, die Bücher, die Kleider, die Taschentücher.

Der Handschuh des Fräulein A. Die Handschuhe der Fräulein A und B.
Der Deckel des (dieses) Buches. Die Deckel der (dieser) Bücher.

(Der Schüler setze Wörter an Stelle der Striche und Silben an Stelle des Punktes.)

1. Der Hut — Herrn Müller ist schwarz. 2. Die Lehne — Stuhl. ist hoch. 3. Die Lehnen — Stühle sind hoch. 4. Ist das der Muff — Frau A? 5. Ist das der Hut — Fräulein Engel? 6. Wie ist die Farbe — Tisch., — Tafel, dies. Buch.? 7. Wie ist die Farbe dies. Bücher, dies. Stühle? 8. Ist das der Schlüssel — Pult.? 9. Wo ist der Schlüssel — Tür? 10. Welches Haar ist länger, das — Herren oder das —

Damen? 11. Iſt das der Deckel dieſ. Schachtel? 12. Wie heißt der Titel — Buch.? 13. Wo ſind die Handſchuhe — Damen? 14. Welche Farbe iſt ſchöner, die — Kleid. oder die — Jacke? 15. Wo iſt der Hut — Herrn A? 16. Wo ſind die Hüte — Herren A und B? 17. Das Haar dieſ. Dame iſt blond. 18. Das Haar jen. Herrn iſt ſchwarz.

19. Der Geruch — Roſe iſt angenehm, der — Gaſes iſt unangenehm. 20. Wie iſt der Geſchmack — Erdbeere? 21. Sind die Füße — Pfaues ſchön? Nein, ſie ſind häßlich, aber die Federn dieſ. Vogels ſind ſchön. 22. Der Kopf — Affen iſt [häßlich. 23. Die Augen — Eule ſind groß. 24. Die Lehrer — Berlitz-Schule ſprechen nur deutſch. 25. Das Sprechen — Herren iſt lauter als das — Damen. 26. Wir leſen die Übungen — deutſchen Buches. 27. Dort hängt das Bild — Kaiſers. 28. Das Bild — Präſidenten liegt auf dem Tiſch. 29. Das Bild — Madonna iſt von Rafael. 30. In dieſem Buche ſind die Bilder — Lehrer — Berlitz-Schule. 31. Der Einband mein. Buch. iſt zerriſſen. 32. Der Kragen ſein. Rock. iſt ſchmutzig. 33. Die Farbe Ihr. Kleid. iſt ſchöner als die Ihr. Jacke. 34. Die Lehnen dieſ. Stühle ſind nicht ſtark.

II.

Wohin gehe ich?	Wo bin ich?	Woher komme ich?
Ich gehe	Ich bin	Ich komme
an den runden Tiſch	an dem runden Tiſch(e)	von dem runden Tiſch(e)
an die runden Tiſche	an den runden Tiſchen	von den runden Tiſchen
in die deutſche Klaſſe	in der deutſchen Klaſſe	aus der deutſchen Klaſſe
in die deutſchen Klaſſen	in den deutſchen Klaſſen	aus den deutſchen Klaſſen
in das große Zimmer	in dem großen Zimmer	aus dem großen Zimmer
in die großen Zimmer	in den großen Zimmern	aus den großen Zimmern

Ich lege etwas	Etwas liegt	Ich nehme etwas
auf den braunen Stuhl	auf dem braunen Stuhl	von dem braunen Stuhl
auf die braunen Stühle	auf den braunen Stühlen	von den braunen Stühlen
in die kleine Schachtel	in der kleinen Schachtel	aus der kleinen Schachtel
in die kleinen Schachteln	in den kleinen Schachteln	aus den kleinen Schachteln
vor das große Fenster	vor dem großen Fenster	von dem großen Fenster
vor die großen Fenster	vor den großen Fenstern	von den großen Fenstern

---

1. Wohin legen wir die Bücher? 2. Wo liegt mein Buch? 3. Wo hängt mein Mantel? 4. Wo liegt Ihr Rock? 5. Wohin hängen Sie Ihren Hut? 6. Wohin setzen wir uns, um zu schreiben? 7. Wo sitzen wir beim Essen? 8. Wo sind die Teller? 9. Woher nehme ich diese Streichhölzer? 10. Worin ist der Wein? 11. Wohin gieße ich ihn? 12. Woraus trinken wir Wein? 13. Neben wem sitzen Sie? 14. Hinter wen gehe ich? 15. Vor wem liegt mein Buch? 16. Wohin stellen Sie den Regenschirm? 17. Hinter wem steht derselbe? 18. Woraus trinken wir Kaffee? 19. In welcher Vase sind die Blumen? 20. Wohin stecken Sie Ihr Taschentuch? 21. Wo hängt der Vorhang? 22. Wo haben Sie Ihr Geld? 23. Woher nehme ich meine Uhr? 24. In welches Zimmer gehen Sie? 25. In welchem Buche lesen wir? 26. In welche Hand nehmen Sie das Lineal? 27. Wo liegt die Kreide? 28. Wo sitzen Sie? 29. Auf welches Papier schreiben Sie? 30. Auf welcher Seite lesen wir?

31. Was haben Sie in — Händen? 32. Was stecken Sie in — Taschen? 33. Hängen die Vorhänge vor — Fenstern? 34. Haben Sie Ihre Papiere in — Taschen? 35. Wer sitzt auf — Stühlen? 36. Setzen die Herren sich auf — Stühle oder auf — Sofa? 37. Essen wir die Suppe aus — Tellern oder aus — Schüsseln? 38. Gießen wir den

Wein in — Gläſer oder in — Taſſen? 39. Hängen Sie die Bilder an — Wände oder ſtellen Sie ſie auf — großen Tiſch?

Das Theater, die Oper, das Konzert, der Park, die Straße, die Schule, die Kirche, das Muſeum, das Reſtaurant (die Reſtauration).

1. Wohin gehen wir, um „Shakespeare's Hamlet" zu ſehen? 2. Wo kann man „Goethes Faust" ſehen? 3. In welches Theater gehen Sie? 4. Wohin gehen Sie, um „Wagners Tannhäuser" zu hören? 5. Wo hört man gute Muſik? 6. Wohin gehen Sie, um deutſche Stunden zu nehmen? 7. Wo nehmen Sie Stunden? 8. Wohin gehen Sie nach der Stunde? 9. Wohin ſehen Sie durch dieſes Fenſter? (auf — Straße.) 10. Wo iſt der Wagen? (auf — Straße.) 11. Wo ſteht eine große Statue? (in — Park.) 12. Wo ſind Madonnenbilder? (in — Kirche.) 13. Wohin gehe ich, wenn ich eſſen will (in — Reſtaurant.) 14. Wo kann man viele Bilder und Statuen ſehen? (in — Muſeum.) 15. Wo ſind Pfauen zu ſehen? (in — Park.)

Leichte Leseſtücke und Sprechübungen.

Die Uhr.

Dort auf jener Konsole steht eine Uhr. Auf derselben sehen wir zwei Zeiger, einen großen und einen kleinen. Der große zeigt die Minuten, und der kleine die Stunden. Eine Stunde enthält 60 Minuten, und in einer Minute sind 60 Sekunden. Vierundzwanzig Stunden sind ein Tag.

Wir haben verschiedene Uhren: Wanduhren, Stutzuhren und Taschenuhren. Die Wanduhr hängt an der Wand, die Stutzuhr steht auf dem Kaminsims oder auf der Konsole, und eine Taschenuhr tragen wir in der Tasche.

Eine Wanduhr ist aus Holz; eine Stutzuhr ist aus Marmor oder Bronze; eine Taschenuhr ist aus Gold, Silber oder Nickel. Ich habe eine silberne, und Sie haben eine goldene Taschenuhr. Dort hängt eine hölzerne Wanduhr.

Die Uhr auf jener Konsole geht nicht. Man muß sie aufziehen. Wollen Sie sie aufziehen? Hier ist der Schlüssel. Stellen Sie die Uhr! Es ist halb elf. Sie stellen die Uhr nach; Sie stellen sie gerade auf zehn Uhr. Ich habe eine sehr gute Uhr; sie geht weder vor noch nach, sie geht richtig.

Wieviel Uhr ist es, Fräulein? Es ist dreiviertel auf zwölf. Ihre Lektion fängt um elf Uhr an, und ist um zwölf Uhr zu Ende; sie dauert eine Stunde.

Übung.

(Der Schüler beantworte folgende Fragen.)

1. Wovon sprechen wir in dem vorhergehenden Stücke? 2. Ist eine Wanduhr in diesem Zimmer? 3. Wo befindet

ſie ſich? 4. Haben Sie eine Taſchenuhr? 5. Iſt ſie in Ihrer Taſche? 6. Was ſehen wir auf der Uhr? 7. Wieviele Zeiger hat Ihre Uhr? 8. Warum nennen wir den zweiten Finger den Zeigefinger? 9. Können Sie mir ein deutſches Buch zeigen? 10. Zeigt Ihre Uhr die Sekunden? 11. Wieviel Uhr iſt es? 12. Um wieviel Uhr fängt Ihre Stunde an? 13. Wann iſt ſie zu Ende? 14. Um wieviel Uhr eſſen Sie? 15. Um wieviel Uhr kommt Ihr Lehrer in die Schule? 16. Wie viele Minuten ſind in einer Stunde? 17. Wie viele Stunden enthält ein Tag? 18. Wie viele Sekunden enthält eine Minute? 19. Geht dieſe Wanduhr? 20. Steht Ihre Taſchenuhr? 21. Warum geht dieſe Wanduhr nicht? 22. Womit ziehen Sie Ihre Uhr auf? 23. Wie ſpät (wieviel Uhr) iſt es? 24. Wie ſpät iſt es auf meiner Uhr? 25. Geht meine Uhr richtig? 26. Geht ſie nach? 27. Wie geht Ihre Uhr? 28. Geht Ihre Uhr vor? 29. Wieviel geht ſie vor? 30. Wollen Sie Ihre Uhr ſtellen?

Stoffnamen:

1. Metalle.

Das Gold, das Silber, das Kupfer, das Meſſing, das Eiſen, das Blei.
golden, ſilbern, kupfern, (meſſingen), eiſern, bleiern.

2. Kleiderſtoffe.

Die Seide, die Wolle, die Baumwolle, die Leinwand, das Leder.
ſeiden, wollen, baumwollen, leinen, ledern.

3. Andere Stoffe.

Das Holz, der Stein, das Glas, das Papier.
hölzern, ſteinern, gläſern, papieren.

Woraus iſt dieſer Tiſch? Er iſt aus Holz.
Woraus iſt dieſe Uhr? Sie iſt aus Gold.
Woraus iſt dieſes Tintenfaß? Es iſt aus Glas.

Welcher Tiſch iſt das?	Das iſt **der** hölzerne Tiſch.
Welche Uhr iſt das?	Das iſt **die** goldene Uhr.
Welches Tintenfaß iſt das?	Das iſt **das** gläſerne Tintenfaß.
Welche Schuhe ſind das?	Das ſind die ledernen Schuhe
Was für ein Tiſch iſt das?	Das iſt **ein** hölzerner Tiſch.
Was für eine Uhr iſt das?	Das iſt **eine** goldene Uhr.
Was für ein Tintenfaß iſt das?	Das iſt **ein** gläſernes Tintenfaß.
Was für Schuhe ſind das?	Das ſind lederne Schuhe.

1. Woraus iſt der Tiſch, das Tintenfaß, der Schlüſſel, die Wand, die Tür, das Fenſter, Ihr Rock, meine Krawatte, Ihr Taſchentuch, das Kleid der Frau, meine Uhr, Ihr Fingerring, der Taler, der Pfennig, das Zwanzig-Markſtück, der Löffel, die Gabel, das Meſſer?

2. Woraus ſind die Schuhe, die Manſchetten, die Stühle, die Wände, die Fenſter?

3. Was für ein Tiſch (Tintenfaß, Rock, Kleid, Ring, Schuh, Löffel) iſt das?

4. Was für eine Uhr (Tür, Gabel, Schachtel, Wand, Krawatte) iſt das?

5. Was für Schuhe (Manſchetten, Stühle, Schlüſſel, Röcke, Wände, Taſchentücher) ſind das?

6. Welcher Rock (Schuh, Schlüſſel, Löffel, Stock, Schirm, Ring) iſt das?

7. Welche Uhr (Krawatte, Weſte, Gabel) iſt das?

8. Welches Kleid (Lineal, Taſchentuch, Tintenfaß) iſt das?

9. Welche Kleider (Uhren, Röcke, Löffel, Ringe) ſind das?

10. Was für einen Rock haben Sie? Was für eine Krawatte habe ich? Was für ein Kleid hat das Fräulein?

Das Jahr.

Dreihundertfünfundsechzig Tage bilden ein Jahr. Das Jahr hat zwölf Monate oder zweiundfünfzig Wochen.

Eine Woche hat sieben Tage; sie heißen: „Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend (Samstag)." Sechs Tage in der Woche arbeiten wir; an einem Tage, am Sonntag, tun wir keine Arbeit. Sonntag ist ein Ruhetag.

Die Namen der Monate sind: „Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember." Einige dieser Monate haben einunddreißig Tage, andere dreißig, und der Februar allein hat achtundzwanzig Tage.

Alle vier Jahre hat der Februar neunundzwanzig Tage, und das Jahr also dreihundertsechsundsechzig. Ein solches Jahr nennen wir Schaltjahr.

Es sind vier Jahreszeiten in einem Jahr: „Frühling, Sommer, Herbst und Winter." März, April und Mai sind Frühlingsmonate; Juni, Juli, August sind Sommermonate; der Herbst enthält die Monate September, Oktober, November; und während der Monate Dezember, Januar, Februar haben wir Winter. Können Sie mir sagen, in welcher Jahreszeit wir sind? Wir sind im Winter. Diese Jahreszeit dauert bis zum einundzwanzigsten März, und dann beginnt der Frühling.

Heute ist der neunzehnte Januar, gestern war der achtzehnte und morgen ist der zwanzigste. Sehen Sie in dem Kalender nach, den wievielsten Tag des Monats wir nächsten Freitag haben. Hier ist ein Kalender. Sehen Sie her! Im vorigen Jahr war der erste Januar ein Mittwoch, dieses Jahr war der erste Januar ein Donnerstag, und nächstes Jahr fällt der erste Januar auf einen Freitag. Heute, der siebzehnte Januar, ist ein Sonnabend. Darum haben Sie heute die letzte deutsche Stunde in dieser Woche; die Schule ist am Sonntag geschlossen.

Jetzt ist Ihre Stunde zu Ende, Sie können nach Haus gehen, aber schreiben Sie viele Aufgaben für nächsten Montag. Hören Sie! Die Uhr schlägt, es ist zwölf Uhr.

Übung.

1. Wie viele Tage sind in einem Jahre? 2. Wie nennt man ein Jahr, welches dreihundertsechsundsechzig Tage hat? 3. Wann fängt das Jahr an? 4. Wann ist es zu Ende? 5. Welches ist der erste, dritte, fünfte und achte Monat des Jahres? 6. Wie heißen die sieben Tage der Woche? 7. Wie heißt der vorletzte Monat des Jahres? 8. Der wievielste Monat ist März? 9. Wie heißt der letzte Tag der Woche? 10. Welcher Tag der Woche ist heute? 11. War gestern Sonntag? 12. An welchen Tagen kommen Sie hierher? 13. Ist nächsten Sonnabend der fünfzehnte? 14. Wie lange bleiben Sie hier? 15. Wie lange dauert Ihre Lektion? 16. Den wievielsten haben wir nächsten Montag? 17. Der wievielste war vorigen Donnerstag? 18. Ist der Monat morgen zu Ende? 19. In welcher Jahreszeit sind wir jetzt? 20. Wie lange dauert eine Jahreszeit? 21. Wie heißt die Jahreszeit, welche auf den Winter folgt? 22. Sind wir im

Frühling? 23. Wie heißt der Tag vor dem Sonntag? 24. Wieviel Uhr ist es jetzt? 25. An welchen Tagen arbeiten wir? 26. Arbeiten Sie am Sonntag? 27. Auf welchen Tag fällt dieses Jahr der einunddreißigste Dezember?

Tag und Nacht.

Wir teilen die vierundzwanzig Stunden in zwei Teile: Tag und Nacht. Während des Tages ist es hell, und wir können sehen; aber während der Nacht ist es dunkel, und wir müssen das Gas anzünden, wenn wir sehen wollen.

Sie sagen, daß es hier nicht sehr hell ist; gut, da ist ein Streichholz; bitte, zünden Sie das Gas an! Jetzt brennt das Gas, es erleuchtet das Zimmer. Kommen Sie der Flamme nicht zu nahe; wenn Sie sie berühren, verbrennen Sie sich. Ist es jetzt hell genug? Können Sie gut sehen?

Das Gaslicht ist nicht sehr stark; daher beleuchtet man große Säle mit elektrischem Licht, welches heller und angenehmer ist.

Das Tageslicht kommt von der Sonne, die am Himmel ist. Schauen Sie aus dem Fenster! Sehen Sie den blauen Himmel über uns? Während der Nacht ist die Sonne nicht sichtbar, wir können sie nicht sehen, aber wir können den Mond und die Sterne sehen. Es gibt so viele Sterne, daß man sie nicht zählen kann.

Der Anfang des Tages heißt Morgen, und das Ende desselben heißt Abend. Am Morgen geht die Sonne im Osten auf, und am Abend geht sie im Westen unter.

Am Mittag ist die Sonne im Süden. Die Gegend, welche

Süden gegenüber liegt, heißt Norden. Osten, Westen, Süden, Norden sind die vier Himmelsgegenden.

Im Sommer geht die Sonne sehr früh auf, um drei oder vier Uhr, und die Tage sind lang; aber im Winter geht sie sehr spät auf, um sieben Uhr und noch später, die Tage sind dann kurz.

Während des Tages arbeiten wir. Am Abend legen wir uns ins Bett, wir gehen schlafen; am Morgen stehen wir auf, wir kleiden uns an, und wir frühstücken.

Übung.

1. Wie teilen wir die vierundzwanzig Stunden ein? 2. Wann ist es hell? 3. Ist es jetzt hell? 4. Woher kommt das Tageslicht? 5. Wo ist die Sonne? 6. Leuchtet die Sonne während der Nacht? 7. Womit beleuchtet man dieses Zimmer am Abend? 8. Was tun wir am Abend, um sehen zu können? 9. Was sehen Sie während der Nacht am Himmel? 10. Wie heißen die Himmelsgegenden? 11. Wo geht die Sonne auf? 12. Um wieviel Uhr geht die Sonne im März auf? 13. Geht die Sonne im Sommer früh auf? 14. Um wieviel Uhr geht die Sonne jetzt unter? 15. In welcher Jahreszeit sind die Tage lang? 16. Sind die Nächte jetzt länger als die Tage? 17. Können Sie sehen, wenn es dunkel ist? 18. Warum zünden wir das Gas an? 19. Womit zündet man das Gas an? 20. Wann legen Sie sich schlafen? 21. Wann schlafen Sie? 22. Was tun Sie am Morgen? 23. Um wieviel Uhr frühstücken Sie? 24. Wie lange arbeiten Sie? 25. Arbeiten Sie gern? 26. Ist das Licht des Mondes so stark wie das der Sonne? 27. Wann scheint der Mond? 28. Scheint die Sonne jetzt? 29. Kann man die Sterne zählen? 30. Wo geht die Sonne auf? 31. Wo geht sie unter?

Das Wetter.

Der Himmel ist grau; er ist mit Wolken bedeckt; es fängt an zu regnen; dicke Tropfen fallen herab. Machen Sie Ihren Regenschirm auf! So, jetzt sind wir gegen das Wasser von oben geschützt. Aber wie schlecht es sich geht! Die Straße ist mit schmutzigem Wasser bedeckt. Bei jedem Schritt, den wir tun, bespritzen wir uns. Wir wollen in das Haus zurückkehren, es ist zu schlechtes Wetter, um auszugehen.

Hier im Zimmer ist es sehr angenehm. Wir wollen unsere Kleider wechseln, die nassen ausziehen und trockene anziehen.

Welch ein häßlicher Tag! Sehen Sie, da fängt es auch an zu schneien! Regentropfen, mit Schneeflocken gemischt, schlagen an die Fensterscheiben. Es ist nicht mehr die Jahreszeit für Schnee; wir sind schon im Mai, aber es ist Wetter wie im Dezember.

Es ist sehr kalt. Setzen Sie sich an das Feuer und wärmen Sie sich. Das Feuer ist sehr schwach. Johann, legen Sie Kohlen auf das Feuer! Ist es Ihnen jetzt warm genug? Halten Sie Ihre Füße an den Ofen! Friert es Sie noch? Nein, ich danke Ihnen, jetzt friert es mich nicht mehr. Ziehen Sie Ihre Schuhe aus, sie sind ganz naß. Es ist nicht gut, kalte Füße zu haben.

Wie windig es ist! Sehen Sie doch diesen Mann an, er muß seinen Hut mit der Hand festhalten. Da! jetzt klappt ihm der Wind den Schirm um. Dieser Wind macht das Wetter noch unangenehmer, aber er vertreibt auch die Wolken; es regnet jetzt weniger stark.

Im April haben wir hier in Berlin viel Regen; es regnet sehr oft und die Sonne zeigt sich sehr selten. Man kann nie ausgehen, ohne naß zu werden, und man muß immer einen Regenschirm mitnehmen. Wie ist das Wetter in Sevilla? O! die meiste Zeit (gewöhnlich) ist es schön. Es regnet zuweilen, aber nicht so oft wie hier.

Übung.

1. Wie ist der Himmel bei schlechtem Wetter? 2. Womit ist der Himmel bedeckt? 3. Regnet es jetzt? 4. Was fällt im Winter vom Himmel? 5. Geht es sich gut, wenn die Straßen mit Schmutz bedeckt sind? 6. Was haben Sie in der Hand, um sich vor dem Regen zu schützen? 7. Und wovor schützt Sie der Sonnenschirm? 8. Wie ist das Wetter heute? 9. Gehen Sie bei schlechtem Wetter aus? 10. Ist es in diesem Zimmer zu warm? 11. Ist es draußen kalt? 12. In welchem Monat schneit es? 13. Schneit es oft im Februar? 14. Schneit es oft im April? 15. Schneit es zuweilen im August? 16. Friert es Sie? 17. Wann heizt man dieses Zimmer? 18. Macht man im Sommer Feuer im Ofen? 19. Womit macht man Feuer? 20. Womit schützen wir uns vor der Kälte? 21. Woher kommt die Wärme? 22. Scheint die Sonne im Winter so warm, wie im Sommer? 23. Geht es sich immer schlecht bei Regenwetter? 24. Wohin setzen Sie sich, um sich zu wärmen? 25. Gehen Sie bei gutem Wetter gern aus? 26. Was vertreibt die Wolken? 27. In welchem Monat ist es oft windig? 28. In welchem Monat ziehen Sie dicke Kleider an? 29. Ist es im Sommer gewöhnlich heiß?

Beispiele und Übungen.

in: im Jahre, im Frühling, im September, im Osten, im Regen, im Monat, in der Woche, in der Kälte, in der Nacht.

an: am Abend, am Morgen, am Tage, am zweiten Februar, am Mittag, am Himmel.

bei: bei gutem Wetter, bei Regen und Sonnenschein, bei Tage, bei Nacht.

um: um wieviel Uhr, um sieben Uhr, um halb sechs, um dreiviertel sieben.

während: während des Tages, während der Nacht, während des Frühlings, während des Monats, während der Woche, während der Stunde, während des Essens, während des Unterrichts.

1. Wie viele Tage hat der Februar — nächsten Jahr? 2. Was tun Sie während — Stunde? 3. Ist es — Tage dunkel? 4. Fängt der Herbst — August oder — September an? 5. Wie ist es — der Nacht und wie — Tage? 6. Gehen Sie — schlechtem Wetter aus? 7. Nehmen Sie auch — Sommer deutsche Stunden? 8. Wo steht die Sonne — Mittag? 9. Was tun wir während — Nacht? 10. Was für Kleider trägt man — Winter? 11. Wann arbeiten Sie lieber, — Tage oder — — Nacht? 12. Was für Kleider tragen Sie — warmem Wetter? 13. Fängt der Frühling — zwanzigsten März an? 14. Was tragen Sie — Regenwetter? 15. Um wieviel Uhr stehen Sie auf? 16. Was tun Sie —

zwölf Uhr mittags? 17. Gehen Sie — 11 Uhr schlafen? 18. Machen wir — Sommer Feuer in dem Ofen? 19. Haben wir — ersten Mai immer schönes Wetter? 20. Ist der Himmel — gutem Wetter mit Wolken bedeckt? 21. Können Sie während — Tages gut sehen? 22. Was tut man — Abend, um sehen zu können? 23. Wann steht die Sonne — Osten und wann — Westen? 24. Was sieht man während — Nacht — Himmel? 25. Wie sind die Straßen — Regenwetter? 26. Kommen Sie — nächsten Herbst hierher? 27. Nehmen Sie — Sonntag deutsche Stunden?

28. An welch. Tagen kommen Sie in die Schule? 29. In welch. Jahren gehen Sie nach Berlin? 30. Bei welch. Wetter geht man in den Park? 31. Während welch. Monats (welch. Monate) haben wir Winter? 32. An welch. Tage fängt der Sommer an? 33. Bei welch. Wetter ist der Himmel mit Wolken bedeckt? 34. Während welch. Tage arbeiten wir? 35. An welch. Tage ruht man? 36. In welch. Jahreszeit sind wir? 37. An welch. Abenden ist Konzert? 38. Während welch. Wochen ist keine Schule? 39. Gehen Sie an dies. oder — nächsten Mittwoch in das Theater? 40. Kommen Sie in dies. oder in — folgenden Woche zu uns?

Erstes Gespräch.

(Vergangenheit mit **haben.**)

Jemand klopft. **A.** Wer hat geklopft? **B.** Ich habe nichts gehört. **A.** Ach, Sie sind es! Warum haben Sie die Tür nicht aufgemacht ohne zu klopfen? **C.** Ich habe nicht gekonnt, ich habe die Hände nicht frei gehabt. **A.** Bringen Sie mir

---

t-Verba		n-Verba	
geklopft	gesagt	**a** getragen	**o** gebrochen
gehört	gefragt	geschlafen	(zerbrochen)
gelegt	geantwortet	gehalten	gesprochen
gestellt	gezeigt	(erhalten)	geworfen
gehängt	gearbeitet	(an)gefangen	genommen
gesteckt	geruht	gestanden	geholfen
gesetzt	gefrühstückt		geschoben
gelehnt	geregnet	**e** gegeben	gezogen
gezählt	geschneit	gelesen	gerochen
gereicht	gebrannt	gesehen	gefroren
geholt	(an)gezündet	gebeten	(auf)geschlossen
geschickt	(ab)gedreht	gelegen	
gehabt	(ein)geteilt	gesessen	**u** getrunken
gebracht	(auf)gemacht	gegessen	gebunden

Ich habe das Buch gewollt.
Ich habe lesen wollen.
Haben Sie das gekonnt?
Nein, ich habe nicht sehen können?
Hat Franz Licht machen müssen?
Ja, er hat das gemußt.
Haben wir unsere Bücher hier gelassen?
Ja, wir haben sie auf dem Tisch liegen lassen.

i gerissen
(zerrissen)
geschnitten
(zerschnitten)
ie geschrieben
geschienen

etwas? C. Ich habe Ihnen das Paket gebracht, welches Sie gestern bei uns gelassen haben. A. Das ist sehr gütig von Ihnen; meinen besten Dank. Aber, bitte, setzen Sie sich doch! Warum haben Sie sich an den Ofen gesetzt? Friert es Sie? C. Draußen hat es mich gefroren, aber hier ist es warm. A. Hat es geschneit? C. Während der Nacht hat es zuerst geregnet und dann geschneit, aber heute Morgen hat die Sonne geschienen.

A. Warum haben Sie Ihren Überrock nicht abgelegt? C. Ich kann mich nicht lange aufhalten. A. Ach, bitte, essen Sie doch bei uns zu Mittag. C. Das kann ich nicht, ich habe schon gegessen. A. Aber eine Tasse Kaffee trinken Sie doch? C. Ich danke Ihnen, eben habe ich eine getrunken.

A. Hat Ihnen Herr Behrens gesagt, was sein Bruder ihm aus Deutschland geschrieben hat? C. Ja, er hat in dem Briefe auf alle Fragen geantwortet, welche Herr Behrens an ihn gestellt hat. A. Haben Sie den Brief selbst gelesen? C. Nein, ich habe ihn gar nicht gesehen, aber Herr Behrens hat mit mir darüber gesprochen. Haben Sie auch einen Brief erhalten? Herr Behrens hat mich gebeten, Sie danach zu fragen. A. Ich habe meine Briefe noch nicht von der Post geholt; ich habe keine Zeit gehabt. C. Was haben Sie denn getan? A. Ich habe gestern und heute Morgen an dem Artikel gearbeitet, welchen ich für die Zeitung schreibe. C. Haben Sie ihn beendet? A. Noch nicht ganz. Ich habe noch einige Seiten zu schreiben. C. Wann haben Sie ihn angefangen? A. Vorgestern. C. Haben Sie ihn Herrn Behrens gezeigt? A. Ja, ich habe ihm einen Teil zum Durchlesen gegeben; er hat ihn in die Tasche gesteckt und mit nach Hause genommen; dort hat er ihn aus der Tasche gezogen und auf einen

Stuhl gelegt. Das Dienſtmädchen hat ihn beim Reinmachen zerriſſen und in das Feuer geworfen. Jetzt muß ich ihn noch einmal ſchreiben. C. Da will ich Sie nicht länger von Ihrer Arbeit abhalten. Guten Morgen. A. Adieu.

Zweites Geſpräch.

(Vergangenheit mit **ſein.**)

A. Wo iſt Georg? B. Er iſt nach Dresden gegangen. A. Wann iſt er abgereiſt? B. Er iſt heute Vormittag hierher gekommen, um ſich zu verabſchieden. Er iſt nur wenige Minuten geblieben und iſt dann ſogleich nach dem Bahnhof gefahren. A. Iſt Karl mit ihm hier geweſen? B. Sie ſind zuſammen die Treppe herauf gekommen, aber Karl iſt nicht eingetreten. Er iſt von hier gleich wieder nach Hauſe zurückgegangen, weil ſein Fritz im Bette liegt. A. So? was hat der Knabe? B. Er iſt geſtern auf einen Stuhl geſtiegen, derſelbe iſt zerbrochen und Fritz iſt heruntergefallen. A. Iſt er lange liegen geblieben? B. Ach nein, er iſt ſogleich wieder aufgeſtanden. A. Nun ja, dann iſt es nicht ſo ſchlimm.

Sind Sie geſtern Abend im Theater geweſen? B. Ja, ich bin mit Georg hingegangen. A. Sind Sie lange geblieben? B. Nein, ich bin nur kurze Zeit geblieben, dann bin ich wieder fortgegangen, weil es ſo warm im Saale war. A. Wir ſind geſtern Abend garnicht ausgegangen. Am Nachmittag ſind wir in den Park gefahren und ſind erſt gegen acht zurückgekommen. Kurz nach dem Eſſen ſind wir zu Bett gegangen. B. Aber bitte,

treten Sie doch ein. A. Ach nein, ich muß jetzt fort. Ich will zu Karl und ihn fragen, wann Georg zurückkommt.

Übung.

1. Um wieviel Uhr sind Sie heute aufgestanden? 2. Wann haben Sie gefrühstückt? 3. Welchen Rock haben Sie angezogen? 4. Hat Frau X ihr blaues oder ihr rotes Morgenkleid angezogen? 5. Haben Sie sich mit kaltem Wasser gewaschen? 6. Wer ist früher aufgestanden, Sie oder ich? 7. Wohin sind Sie gegangen, um zu essen? 8. Wer ist mit Ihnen dorthin gegangen? 9. Wer hat rechts von Ihnen gesessen? 10. Haben Sie Milch in den Kaffee gegossen, oder haben Sie ihn schwarz getrunken? 11. Wie hat Ihnen der Kaffee geschmeckt? 12. Was hat man zu dem Kaffee gegessen? 13. Wer ist mit Ihnen im Eßzimmer gewesen? 14. Wie lange ist man dort geblieben?

15. Was hat der Briefträger gebracht? 16. Ist er in das Zimmer gekommen? 17. Wo ist er geblieben? 18. Was hat er in den Händen gehabt? 19. Haben Sie auf die Briefe geantwortet? 20. Wie viele Briefe haben Sie heute geschrieben? 21. Was für eine Stunde haben Sie vorgestern genommen? 22. Habe ich Ihnen die Stunde gegeben? 23. Wer hat dieselbe gegeben? 24. Ist der Lehrer zu Ihnen ins Haus gekommen, oder sind Sie in die Schule gegangen? 25. Wer hat die Tür aufgemacht? 26. Um wieviel Uhr ist der Lehrer gekommen? 27. Wann sind Sie eingetreten? 28. Was haben Sie an den Haken gehängt? 29. Wohin hat der Lehrer sich gesetzt? 30. Hat er seine Bücher in der Hand behalten? 31. Wohin hat er sie gelegt?

32. Was haben wir während der Stunde getan? 33. Wem haben Sie Ihre Aufgaben gegeben? 34. Sind Fehler darin

gewesen? 35. Hat man Ihnen die Aufgabe zurückgegeben? 36. Was hat der Lehrer damit getan? 37. Wovon haben Sie in der letzten Stunde gesprochen? 38. Sind Sie allein hier gewesen? 39. Wer hat mit Ihnen Unterricht genommen? 40. Sind die Herren A und B auch hier gewesen? 41. Was haben diese Herren getan? 42. Haben sie deutsch oder englisch mit den Damen gesprochen? 43. Wann sind dieselben fortgegangen? 44. Was haben sie beim Fortgehen gesagt? 45. Was haben wir darauf geantwortet? 46. Bin ich heute vor Ihnen hier gewesen? 47. Wer ist später eingetreten, Sie oder Herr X? 48. Wann hat der Unterricht angefangen? 49. Um wieviel Uhr ist die Stunde zu Ende gewesen?

50. Sind Sie nach der Stunde in den Park gegangen? 51. Warum sind Sie nicht im Hause geblieben? 52. Haben Sie einen Überrock getragen? 53. Warum nicht? 54. Haben Sie im Winter im Freien sitzen können? 55. Warum nicht? 56. Wo haben Sie bleiben müssen? 57. Wie lange haben Sie gestern im Park gesessen? 58. Wie viele Stunden haben Sie heute gearbeitet? 59. Haben Sie die Arbeit allein gemacht? 60. Wer hat Ihnen geholfen?

61. Wer ist gegen Abend zu Ihnen gekommen? 62. In welches Zimmer sind die Damen getreten? 63. Was hat man dort angezündet? 64. Wie lange hat das Gas gebrannt? 65. Um wieviel Uhr haben Sie es abgedreht? 66. In welchem Theater sind Sie gestern gewesen? 67. Sind Sie zu Fuß dorthin gegangen oder sind Sie gefahren? 68. Wer hat Sie dahin begleitet? 69. Wann sind Sie in den Wagen gestiegen? 70. Hat es auf dem Wege ins Theater geregnet oder geschneit? 71. Wie lange sind Sie im Theater geblieben? 72. Wann sind Sie zurückgekommen? 73. Haben Sie sich dann schlafen gelegt? 74. Haben Sie Ihre Kleider anbehalten? 75. Haben Sie gut geschlafen?

Drittes Gespräch.

(Die Zukunft.)

A. Guten Morgen, Herr Schulze! Warum sind Sie schon so früh aufgestanden? B. Ich werde um 8 Uhr abreisen. A. So! Wohin werden Sie gehen? B. Zuerst werde ich nach Frankfurt reisen, und wenn mir dann noch Zeit übrig bleibt, werde ich nach Würzburg fahren.

A. Wird Ihre Frau Sie begleiten? B. Ja, sie wird bis Frankfurt mitkommen. A. Wird sie auch nach Würzburg mitgehen? B. Nein, sie wird nicht so weit reisen; sie will es, aber sie kann nicht. Sie hat in Frankfurt zu viel zu tun. Die Kinder wollen auch mitkommen, aber wir werden sie nicht mitnehmen. Sie sollen täglich in die Schule gehen, und wir wollen sie nicht abhalten. A. Gehen sie gern in die Schule? B. Nein, sie wollen nicht in die Schule gehen, aber sie müssen. A. Werden sie allein hier bleiben? B. Nein, Emilie wird bei ihnen sein.

A. Wann werden Sie wieder -zurückkommen? B. Wir wollen Ende nächster Woche zurück sein, und wenn wir das nicht können, werden wir den folgenden Montag wieder hier sein. Wir werden nicht länger bleiben, als wir müssen. A. Werde ich Sie noch vor der Abreise sehen? B. Das kann ich noch nicht sagen. Ich will auf Ihr Zimmer kommen, wenn ich kann; aber ich werde nur wenige Minuten bleiben können.

Übung.

1. Wann wird Herr Schulze abreisen? 2. Wohin wird er gehen? 3. In welchem Fall wird er auch nach Würzburg

fahren? 4. Werden Sie ihn begleiten? 5. Wer wird mit ihm reisen? 6. Wie lange werden sie dort bleiben? 7. Wird man die Kinder mitnehmen? 8. Wo werden diese bleiben? 9. Wohin wird man sie jeden Tag schicken? 10. Wer wird bei ihnen sein? 11. Werden Sie nächste Woche hierher kommen? 12. Was für eine Stunde werden Sie nehmen? 13. Welches Stück werden wir dann lesen? 14. Um wieviel Uhr werden wir anfangen? 15. Werden Sie allein in der Klasse sein? 16. Wer wird mit Ihnen Unterricht nehmen? 17. Werden die Herren deutsch oder französisch mit Ihnen sprechen? 18. Werde ich Sie morgen in der Schule sehen? 19. Was werde ich tun, wenn Sie mich fragen? 20. Werden Sie im nächsten Sommer Stunden nehmen?

21. Was wird der Schüler in der deutschen Stunde sprechen müssen? 22. Wird er ohne Buch lesen können? 23. Was werden Sie in Berlin sprechen müssen? 24. Wohin werden Sie gehen müssen, wenn es im Hause zu warm ist? 25. Werden Sie ohne Geld nach Berlin reisen können?

Die Pflanzen.

Heute ist es sehr warm im Zimmer. Wir wollen einen Spaziergang im Freien machen. Kommen Sie, wir setzen uns unter jenen Baum. Hier sitzt es sich sehr gut. Wie angenehm die grüne Farbe des Erdbodens für die Augen ist! Der Boden ist ganz mit Gras bedeckt. Der Rasen sieht aus wie ein grüner Teppich.

Wie heißen jene weißen Blumen? Das sind Gänseblümchen und die gelben heißen Butterblumen. Bitte, pflücken Sie

einige, aber reißen Sie die Wurzeln nicht mit heraus, dann kann die Blume weiter wachsen. Wir wollen jetzt einen Strauß binden und mit nach Hause nehmen.

Sehen Sie die vielen Bäume auf dem Berge? Das ist ein Wald. Diese Eiche ist so dicht belaubt, daß man nicht hindurch sehen kann. Am 25. Dezember (am Weihnachtsfest) haben wir einen Baum im Zimmer, welcher keine Blätter, sondern Nadeln trägt. Es ist nicht ein Laubbaum, sondern ein Nadelbaum.

Sehen Sie dort die Bäume, welche das kleine Häuschen umgeben. Wie schön ist ein solcher Obstgarten, wenn die Bäume voll Früchte hängen.

Aber dieses Häuschen sehe ich noch lieber. Wie der Wein die Fenster umrankt, und die herrlichen Rosenstöcke vor denselben! Sie lieben Blumen, nicht wahr? O ja, bei mir finden Sie viele auf dem Fensterbrett. Hier, ich pflücke Ihnen eine Rosenknospe: stecken Sie sie ins Knopfloch! Dort neben dem Gemüsebeet sehe ich Nelken. Das sind die Blumen, welche Sie am liebsten haben, nicht wahr? Bitte, treten Sie nicht auf den grünen Kohl, welcher neben den Nelken wächst. Äpfel wollen Sie pflücken? O nein, die kann man nicht essen, sie sind noch nicht reif. Nun müssen Sie nach Hause gehen. Nächste Woche können wir einen längeren Spaziergang machen.

Beispiele und Übungen.

Der Lehrer gibt. Der Lehrer, welcher (der) die Stunde gibt, ist ein Deutscher.

Die Dame spricht. Die Dame, welche (die) zu Ihnen spricht, heißt Müller.

Das Buch liegt. Das Buch, welches (das) auf dem Tiſch liegt, iſt rot.

Die Bäume ſind dort. Die Bäume, welche (die) Sie dort ſehen, ſind Apfelbäume.

Wir ſehen **den** Herrn. Der Herr, welchen (den) wir ſehen, iſt der Lehrer.

Wir pflücken **die** Roſen. Die Roſen, welche (die) wir pflücken, ſind ſchön.

Der Schatten **des** Baumes. Der Baum, in **deſſen** Schatten wir ſitzen, iſt eine Eiche.

Der Geruch **der** Blume. Die Blume, **deren** Geruch Sie am liebſten haben, heißt Roſe.

Die Blätter **der** Blumen. Die Blumen, **deren** Blätter gelb ſind, nennen wir Butterblume.

Die Dame kommt aus **dem** Hauſe. — Das Haus, aus welchem die Dame kommt, iſt ein Theater.

Wir nehmen Suppe aus **der** Schüſſel. — Die Schüſſel, aus welcher wir Gemüſe nehmen, iſt eine Gemüſeſchüſſel.

Wir trinken aus **den** Gläſern. Die Gläſer, aus welchen wir Wein trinken, ſind Weingläſer.

Wir geben **den** Herren das Geld. Die Herren, **denen** wir das Geld geben, werden uns die Briefe bringen.

---

1. Wie heißt das Stück, — wir geleſen haben? 2. Wo wollen die Perſonen, von — wir ſprechen, nicht bleiben?

3. Warum wollen Sie sich unter einen Baum setzen, — Laub sehr dicht ist? 4. Wie nennt man einen Platz, — mit Gras bedeckt ist? 5. Wohin setzen sich die Personen, von — wir in diesem Stücke reden? 6. Wo befindet sich der Teil der Pflanze, — wir Wurzel nennen? 7. Nennen Sie mir einen Baum, — Früchte im Frühling reifen. 8. Wie heißt ein Platz, auf — viele Bäume stehen? 9. Was für ein Baum ist es, — wir auf Weihnachten im Zimmer haben? 10. Nennen Sie mir die Früchte, — Sie am liebsten essen. 11. Wer hat das Buch geschrieben, in — Sie jetzt lesen? 12. Was für ein Buch ist es, — der Herr X in der Hand hat? 13. Was tut der Herr, — neben Ihnen sitzt? 14. Wie heißt die Dame, — am Fenster steht? 15. Wessen Handschuhe sind es, — dort liegen? 16. Was steht vor dem Häuschen, — Fenster mit Wein umrankt sind? 17. Wie nennt man Bäume, — Früchte wir essen? 18. Nennen Sie mir Früchte, — im Frühling reifen! 19. Kann man die Äpfel, — wir im Frühling auf den Bäumen sehen, essen? 20. Nennen Sie mir Blumen, — Geruch angenehm ist.

Die Tiere.

Menschen und Tiere können sich bewegen, sie leben. Um zu leben, müssen sie atmen, essen und trinken; ohne Luft und Nahrung können sie nicht leben, sie sterben.

Der Mensch und die meisten Tiere haben fünf Sinne; es sind: Das Gesicht, das Gehör, der Geruch, der Geschmack und das Gefühl. Die Gesichtswerkzeuge sind die Augen, diejenigen des Gehörs sind die Ohren, der Geruch hat seinen Sitz in

der Nase, der Geschmack liegt in der Zunge und im Gaumen, das Gefühl ist über den ganzen Körper verbreitet.

Das Gesicht zeigt uns die Farbe, die Gestalt, die Ausdehnung, die Lage der Gegenstände, und den Ort, wo sie sich befinden. Durch das Gehör vernehmen wir die verschiedenen Laute. Durch das Gefühl empfinden wir die Kälte des Eises, die Wärme des Ofens, einen Schmerz, wenn wir uns verbrennen, und wir bemerken, ob eine Sache weich oder hart ist.

Man teilt die Tiere in folgende Arten ein: Vierfüßler, Vögel, Fische, Reptilien, Amphibien, Insekten.

Die Vierfüßler leben auf dem festen Lande. Sie haben vier Füße zum Gehen, Laufen und Springen. Ihr Körper ist mit Haaren bedeckt. Vierfüßige Tiere sind: das Pferd, der Ochs, die Kuh, der Esel, das Schaf, der Hund, die Katze, — diese sind Haustiere — der Löwe, der Tiger, der Bär, der Wolf, der Fuchs, — sind wilde Tiere.

Die Vögel leben auf der Erde und in der Luft. Sie haben außer ihren zwei Füßen zwei Flügel, womit sie fliegen. Sie haben statt Nase und Mund einen Schnabel. Ihr Körper ist mit Federn bedeckt. Zu den Vögeln gehören: Das Huhn, die Ente, die Gans, der Pfau, der Adler, der Strauß, die Eule, die Schwalbe, der Sperling.

Der Mensch und die oben besprochenen zwei Tierarten haben rotes, warmes Blut und ein Herz, durch welches das Blut zirkuliert. Sie haben Lungen zum Atmen und einen Magen, um die Nahrung zu verdauen. Wenn diese Organe nicht gut arbeiten, ist der Mensch oder das Tier krank.

Die Fische leben im Wasser. Sie haben weder Füße noch Flügel; sie haben Flossen und bewegen sich durch Schwimmen. Ihr Körper ist mit Schuppen bedeckt.

Zu den Reptilien gehört die Schlange. Sie hat keine Füße; sie kriecht auf dem Erdboden.

Der Frosch ist ein Amphibium, welches im Wasser und auf dem Lande leben kann.

Die Biene, welche uns den Honig gibt, und die Seidenraupe, von welcher wir die Seide erhalten, sind nützliche Insekten. Die Fliege und die Mücke sind schädlich.

Übung.

1. Können die Pflanzen sich bewegen? 2. Was müssen die Tiere tun, um zu leben? 3. Können wir leben, wenn wir keine Nahrung haben? 4. Was brauchen wir zum Leben? 5. Kann eine Pflanze ohne Wasser gedeihen? 6. Wie heißen die fünf Sinne? 7. Welches sind die Werkzeuge der fünf Sinne? 8. Was empfinden wir durch jeden der fünf Sinne? 9. Wie heißen die Tierarten? 10. Nennen Sie einige Haustiere. 11. Welchen Nutzen haben sie für uns? 12. Welches wilde Tier sieht einem großen Hund ähnlich? 13. Welches sind die Unterschiede zwischen den Vögeln und den Vierfüßlern? 14. Wie heißt der größte Vogel? 15. Ist er nützlich? 16. Wie heißt der kleine graue Vogel, den Sie auf der Straße sehen? 17. Welcher zahme Vogel hat die schönsten Federn? 18. Welches sind die Werkzeuge des Atmens und des Verdauens? 19. Wie ist Ihre Gesundheit? 20. Wo lebt der Fisch? 21. Wie bewegt sich die Schlange fort? 22. Kann der Frosch gehen? 23. Welches ist der Nutzen der Biene und der Seidenraupe? 24. Zu welcher Tierart gehört die Biene? 25. Gehört dieses Buch Ihnen? 26. Wem gehört jener Bleistift? 27. Wozu gehört dieser Deckel? 28. Gehören Deckel zu einem Buche?

Der Menſch.

Viele Tiere haben einen ſchärferen Geſichts- oder Geruchsſinn als der Menſch (der Adler kann Gegenſtände auf eine größere Entfernung ſehen als wir, und der Hund kann durch ſeinen Geruchsſinn den Spuren ſeines Herrn folgen), aber beim Menſchen iſt das Gehirn beſſer ausgebildet. Mit dem Gehirn, welches im Kopfe iſt, denken wir.

Wir können an anweſende und abweſende Perſonen oder Dinge denken. Sie denken jetzt an das, was ich ſage; wenn Sie an etwas anderes denken, können Sie meinen Worten nicht folgen. Oft denken Sie an Ihre deutſchen Stunden, wenn Sie nicht hier ſind. Haben Sie geſtern an Ihre Stunden gedacht? Haben Sie heute Morgen daran gedacht, einen Regenſchirm mitzunehmen?

Um anderen Perſonen unſere Gedanken mitzuteilen, ſprechen wir. Ich denke, Sie ſitzen dem Ofen zu nahe, und darum ſage ich Ihnen, daß Sie ſich verbrennen, wenn Sie dort ſitzen bleiben.

Wenn jemand viel und richtig denkt, ſagen wir, daß er Verſtand hat, und wenn jemand ſchnell lernt, ſagen wir, er iſt beanlagt (er hat Anlagen). Sie lernen die deutſche Sprache ſehr ſchnell, weil Sie Anlagen dazu haben. Sie verſtehen die feinen Unterſchiede in den grammatikaliſchen Formen gut, weil Sie Verſtand haben. Ein Hund hat mehr Verſtand als eine Katze. Er lernt ſeinen Herrn ſchneller verſtehen. Ein Eſel kann nichts lernen; er iſt dumm; er hat wenig Verſtand.

Was wir gut gelernt oder geſehen haben, wiſſen wir. Sie

wissen viele deutsche Wörter. Sie haben dieselben in Ihren Übungen gelernt. Herr Berlitz hat mir Ihren Namen gesagt, ich weiß also, wie Sie heißen. Ich weiß, was Sie in der Hand haben, weil ich es sehe, aber was Sie in der Tasche haben, weiß ich nicht.

Wir behalten nicht alle Dinge, welche wir gelernt haben; es gibt Dinge, die uns wieder entgehen, wir vergessen sie. Sie haben viele deutsche Wörter gelernt, aber Sie haben einige derselben wieder vergessen.

Bei den Menschen sind die Empfindungen und Gefühle feiner entwickelt als bei den Tieren. Die Liebe einer Mutter zu ihren Kindern ist viel stärker, als die eines Tieres zu seinen Jungen.

Wir empfinden Bewunderung für das Schöne. Wir sehen ein schönes Gemälde oder Standbild gern, aber wir fühlen einen Widerwillen gegen das Häßliche, daher berühren wir nicht gern ein totes Tier oder schmutzige Gegenstände.

Das, was wir gern mögen, wünschen wir uns. Wer Pferde gern hat, der wünscht eins oder mehrere zu besitzen. Wenn wir spazieren gehen wollen, wünschen wir schönes Wetter.

Lieben Sie die deutsche Sprache? Wünschen Sie dieselbe nächstes Jahr gut sprechen zu können?

Eine angenehme Empfindung nennen wir Vergnügen. Gute Musik macht mir Vergnügen. Auch finde ich großes Vergnügen an dem Lesen eines guten Buches. Wenn wir etwas Unangenehmes erfahren, haben wir ein Gefühl des Bedauerns. Ich bedaure, daß Herr A krank ist. Finden Sie Vergnügen an Ihren Stunden? Bedauern Sie, daß Sie nicht mehr Stunden nehmen können? Bedauern Sie, daß die deutsche Stunde jetzt zu Ende ist.

Übung.

1. Welcher Vogel hat einen sehr scharfen Gesichtssinn? 2. Welches Haustier hat einen sehr entwickelten Geruchssinn? 3. Kann man Fußspuren im Schnee leicht sehen? 4. Wie groß ist die Entfernung zwischen Berlin und Paris? 5. Können Sie Dinge auf eine große Entfernung gut sehen? 6. Welches Tier folgt seinem Herrn durch die Straßen? 7. Welcher Monat folgt dem April? 8. Wo befindet sich der Sitz des Verstandes? 9. Wo ist das Gehirn? 10. Denken Sie an Ihren Unterricht, auch wenn Sie nicht in der Schule sind? 11. An was denken Sie, wenn Sie den gedeckten Tisch sehen? 12. Warum sprechen wir? 13. Haben Sie gestern an Ihre deutschen Stunden gedacht? 14. Kann man richtig sprechen, ohne zu denken? 15. Haben alle Menschen Anlagen zur Musik? 16. Hat der Esel viel Verstand? 17. Was lernen Sie hier? 18. Wohin gehen die Kinder, um lesen und schreiben zu lernen? 19. Weiß ein Schüler besser als der Lehrer, ob etwas falsch oder richtig ist? 20. Wissen Sie, in welchem Jahr Christoph Columbus gestorben ist? 21. Haben Sie es gewußt? 22. Haben Sie es vergessen? 23. Haben Sie es in der Schule gelernt? 24. Was empfinden Sie, wenn Sie ein schönes Bild betrachten? 25. Was empfinden Sie, wenn Sie ein totes Tier sehen? 26. Wünschen Sie reich zu sein? 27. Was wünschen Sie hier zu lernen? 28. Wünschen Sie schöne Kleider zu haben? 29. Was für Wetter wünschen Sie, wenn Sie spazieren gehen wollen? 30. Freuen Sie sich, wenn Ihr Lehrer Ihnen sagt, daß Sie sehr gut sprechen? 31. Freuen Sie sich, wenn der Unterricht zu Ende ist? 32. Bedauern Sie, daß Herr Berlitz nicht hier ist? 33. Tut es Ihnen leid, daß Sie kein Deutscher sind? 34. Versäumen Sie Ihre Stunde gern? 35. Warum nicht?

Die Familie.

A. Wissen Sie, wo Herr Müller wohnt?

B. Ich weiß, in welcher Straße die Wohnung ist, aber ich habe die Hausnummer vergessen.

A. Kennen Sie Frau Müller?

B. O ja, ich bin mit der Familie des Herrn Müller sehr gut bekannt.

A. Wieviele Kinder sind in der Familie?

B. Fünf, zwei Mädchen: Anna und Berta und drei Knaben: Heinrich, Karl und Wilhelm.

A. Wie alt ist Anna?

B. Sie ist drei Jahr alt; ihre Schwester und ihre Brüder sind älter.

A. So, dann ist Anna die jüngste Tochter des Herrn Müller. Ist das älteste Kind ein Knabe oder ein Mädchen?

B. Es ist ein Knabe von sechzehn Jahren.

A. Ist es der Knabe, von dem man sagt, daß er große Anlagen zur Musik hat?

B. Nein, der älteste heißt Wilhelm; sein jüngerer Bruder Karl ist es, welcher die Geige sehr gut spielt.

A. Es muß eine große Freude für die Eltern sein, ein so beanlagtes Kind zu haben.

B. Ja, sie freuen sich sehr über den Sohn, aber auch die anderen Kinder sind sehr gut und fleißig, die älteste Tochter hilft der Mutter, wo sie kann.

A. Wird man den Karl nicht auf die Musikschule schicken?

B. Er ist dort gewesen, war aber sehr oft krank. Darum haben die Eltern ihn nach Hause genommen.

A. Das tut mir leid. Denken Sie, daß er wieder nach Leipzig gehen wird?

B. Ja, wenn er gesund und stark genug ist, wird er auf die Schule zurückkehren. Es geht ihm jetzt viel besser.

A. Es freut mich, das zu hören. Wie lange kennen Sie die Familie?

B. O, ich bin mit dem Vater in die Schule gegangen, habe auch den Großvater sehr gut gekannt.

A. Lebt der Großvater noch?

B. Nein, er ist vor zwei Jahren gestorben; aber die Großmutter lebt noch. Sie geht oft mit ihren Enkeln und Enkelinnen spazieren.

A. Ich habe Lust, den Herrn Müller kennen zu lernen.

B. Gut, kommen Sie mit mir, wir gehen zu ihm ins Haus. Ich werde Sie mit ihm bekannt machen.

A. Das wird mich sehr freuen. Ich danke Ihnen.

Übung.

1. Wovon sprechen wir in diesem Stücke? 2. Wie heißt das Haupt der Familie? 3. Aus wie vielen Personen besteht die Familie des Herrn Müller? 4. Wer ist mit der Familie sehr gut bekannt? 5. Was hat der Herr B vergessen? 6. Weiß er, wo die Wohnung des Herrn Müller ist? 7. Wo wohnen Sie? 8. Wie viele Söhne und Töchter hat Frau Müller? 9. Wie heißen Annas Brüder? 10. Haben Sie Geschwister? 11. Ist Ihre Schwester älter oder jünger als Sie? 12. Wohnen Ihre Eltern hier? 13. Wo wohnt Ihr ältester Bruder? 14. Leben Ihre Großeltern noch? 15. Wie lange ist Herrn Müllers Vater tot? 16. Ist Herrn Müllers Mutter tot? 17. Denken Sie zuweilen daran, daß alle Menschen sterben müssen? 18. Ist Ihnen der Gedanke

angenehm? 19. Wo hat der Sohn des Herrn Müller die Geige spielen gelernt? 20. Macht Ihnen ein schönes Konzert Freude? 21. Warum hat Karl die Musikschule verlassen müssen? 22. Sind Sie oft krank? 23. Wann wird Karl auf die Schule zurückkehren? 24. Warum sagt Herr A „es tut mir leid“? 25. Was bedauert er? 26. Wie zeigt die älteste Tochter, daß sie ihre Mutter liebt? 27. Warum kann Anna nicht helfen? 28. Welchen Wunsch hat der Herr A? 29. Wer kann ihn mit dem Herrn Müller bekannt machen? 30. Wohin begeben sich die Herren, um den Wunsch des einen zu erfüllen?

Die Einladung.

Die Herren A und B sind auf der Reise und treffen sich in Köln. Nachdem sie über verschiedene Dinge gesprochen haben, ladet Herr A den Herrn B ein, mit ihm nach Berlin zu kommen. Herr B, welcher noch niemals diese Stadt besucht hat, nimmt die Einladung mit vielem Vergnügen an.

Sie wollen eine Woche in Berlin bleiben und dann nach Dresden reisen. Von dort gehen sie nach Prag, indem sie einen Teil des Weges mit dem Zug und den anderen Teil mit dem Dampfschiff fahren. Herr B wünscht auch die Alpen zu besuchen, weil er noch nie so hohe Berge gesehen hat. Doch Herr A hat nicht Zeit genug, so weit zu reisen. Nachdem sie in dem Kursbuch nachgesehen, wann und wie sie fahren können, trennen sie sich, um sich für die Reise fertig zu machen.

A. Wollen Sie mit mir nach Berlin kommen?

B. Mit größtem Vergnügen; ich habe diese Stadt noch

nie besucht und habe schon lange den Wunsch, die schöne Hauptstadt Deutschlands zu sehen.

A. Schön; wir können morgen abreisen, wenn es Ihnen recht ist.

B. Ich bin es zufrieden; wir können dort eine Woche bleiben, nach Dresden reisen und mit dem Dampfschiff die Elbe hinauf, durch die sächsische Schweiz, nach Österreich fahren und Prag besuchen.

A. Kann man mit dem Dampfschiff bis Prag fahren?

B. Nein, aber wir fahren nur zwei Stunden mit der Eisenbahn; die Fahrt auf dem Dampfschiff dauert einen halben Tag.

A. Man sagt, daß die Reise durch die sächsische Schweiz sehr schön ist.

B. Wollen wir nicht auch nach Wien und von dort in die Alpen? Ich habe noch niemals so hohe Berge wie die Alpen gesehen.

A. Ich weiß nicht, ob ich Zeit dazu haben werde.

B. Um wieviel Uhr werden wir morgen abreisen? Haben Sie einen Fahrplan?

A. Ja, hier ist das Kursbuch, darin sind alle Fahrpläne enthalten.

B. Wir wollen einmal nachsehen, hier sind die Züge von Köln nach Berlin verzeichnet. Ein D-Zug verläßt Köln um 10^{15} und ist 7^{14} abends in Berlin.

A. Mit dem wollen wir fahren, die Durchgangszüge sind sehr angenehm; man kann von einem Wagen in den andern gehen und in allen Abteilungen zu essen bekommen.

B. Schön, ich werde Sie also morgen früh um neun Uhr abholen. Packen Sie heute noch Ihre Sachen, damit Sie morgen fertig sind.

A. Das werde ich tun; jetzt verlasse ich Sie, da ich noch mehreres zu besorgen habe. Also auf morgen.

B. Auf Wiedersehen.

Übung.

1. Welches ist die Überschrift des vorhergehenden Stückes? 2. Warum ist es so überschrieben? 3. Wo sind die Herren, von denen man spricht? 4. Wohnen sie dort, oder sind sie nur auf der Durchreise? 5. Wozu ladet der eine den andern ein? 6. Nimmt Herr B diese Einladung an? 7. Warum nimmt er dieselbe an? 8. Was ist Berlin? 9. Nennen Sie die hauptsächlichsten Länder Europas mit ihren Hauptstädten. 10. Welche Völker bewohnen diese Länder und welche Sprache sprechen dieselben? 11. In welchem Lande wohnen Sie? 12. Wie lange denken die Herren in Berlin zu bleiben? 13. Wohin werden sie dann gehen, und wie werden sie reisen? 14. Was denken sie von einer Reise durch die sächsische Schweiz? 15. Was hat man dem Herrn A über die Reise durch die sächsische Schweiz gesagt? 16. Warum werden die Herren nicht nach der Schweiz gehen? 17. Wird Herr A noch lange reisen können? 18. Was tun sie, um zu sehen, um wieviel Uhr sie abreisen können? 19. Welchen Zug werden sie nehmen? 20. Wie lange werden sie unterwegs sein? 21. Warum ziehen sie es vor, am Morgen abzureisen? 22. Wo wollen sie sich treffen? 23. Setzen sie ihre Unterhaltung noch lange fort? 24. Warum trennen sie sich?

Die Abreiſe.

Am Tage der Abreiſe kommt Herr B, der während der Nacht ſchlecht geſchlafen hat, ſchon um acht Uhr zu dem Herrn A. Dieſer iſt eben bei den letzten Vorbereitungen. Er hat ſeine Koffer fertig und packt nun einige Sachen zuſammen, welche er in den Koffern nicht hat unterbringen können. Unterdeſſen holt Herr B einen Wagen.

Es iſt Zeit wegzufahren, aber Herr A kann ſeinen Hut nicht finden. Er ſucht danach und findet ihn im anderen Zimmer. Der Hausdiener trägt das Gepäck auf den Wagen und die beiden Herren fahren nach dem Bahnhof. Während Herr A die Fahrkarte löſt, gibt Herr B das Gepäck ab; darauf begeben ſich beide in den Warteſaal und ſteigen in den Zug, ſobald die Türen offen ſind.

A. Ah, da ſind Sie ja, Sie ſind ſehr zeitig gekommen, es iſt erſt neun Uhr.

B. Beſſer zu früh, als zu ſpät; ich warte ſelbſt nicht gern und laſſe deshalb auch andere nicht gern warten.

A. Haben Sie ſchon gefrühſtückt?

B. Danke, ja, ſchon vor einer halben Stunde. Ich habe dieſe Nacht nicht gut geſchlafen, bin zeitig aufgeſtanden und habe meine Koffer auf den Bahnhof geſchickt. Sind Ihre ſchon fort?

A. Nein, ſie ſind noch hier.

B. Gut, dann will ich einen Wagen holen laſſen.

A. Ich werde Ihnen dankbar dafür ſein. Während dieſer

Zeit will ich noch einige Sachen zusammenpacken, welche ich in meinen Koffern nicht mehr habe unterbringen können.

B. Der Wagen wartet vor der Tür.

A. Sagen Sie, bitte, dem Hausdiener, daß er mein Gepäck holen soll; — aber, wo ist mein Hut? Ich sehe ihn nicht.

B. Schauen Sie einmal in den Kleiderschrank, ob er dort ist!

A. Er ist nicht da.

B. Haben Sie ihn in dem andern Zimmer gesucht?

A. Nein, noch nicht.

B. So sehen Sie dort nach! — Haben Sie ihn gefunden?

A. Ja, hier ist er.

B. Gut, nun können wir wegfahren.

A. Wieviel bekommt der Kutscher für diese Fahrt?

B. Hier ist der Tarif, es kostet eine Mark für zwei Personen und dreißig Pfennig für jedes Stück Gepäck, wir haben also zwei Mark und fünfzig Pfennig zu bezahlen.

A. Ich werde ihm drei Mark geben, er behält dann eine halbe Mark Trinkgeld. Wir sind am Bahnhof, wollen Sie, bitte, unsere Koffer abgeben lassen, während ich die Fahrkarten löse?

B. Ja, sehr gern.

A. Wo ist der Schalter? Oh, ich sehe ihn. Zwei zweiter Klasse nach Berlin.

Der Beamte. Siebenundsiebzig Mark sechzig Pfennig.

A. So; nun können wir unser Gepäck aufgeben. Wieviel wiegen die Koffer?

B. Fünfundvierzig Kilo ungefähr. Also haben wir kein Übergewicht und haben nur zehn Pfennig für den Gepäckschein zu zahlen.

A. Gehen wir in den Wartesaal!

A. Wie spät ist es?
B. Es ist beinahe zehn Uhr.
A. Der Zug ist da, wir können einsteigen.

Übung.

1. Kommt Herr B zu spät? 2. Warten Sie gern auf jemand, der nicht kommt? 3. Lassen Sie Ihren Lehrer zuweilen warten? 4. Um wieviel Uhr hat Herr B gefrühstückt? 5. Hat Herr B gut geschlafen? 6. Wann ist er aufgestanden? 7. Was fragt er den Herrn A? 8. Was antwortet dieser? 9. Bleibt Herr B bei seinem Freunde, während dieser seine Sachen packt? 10. Was tut er? 11. Womit ist Herr A während der Abwesenheit seines Freundes beschäftigt? 12. Was meldet Herr B bei seiner Rückkehr? 13. Sind die Herren jetzt zum Abreisen fertig? 14. Warum reisen sie nicht sofort ab? 15. Findet er zuletzt seinen Hut? 16. Wo war derselbe? 17. Wovon sprechen die Herren auf ihrer Fahrt nach dem Bahnhof? 18. Gehen sie zu Fuß? 19. Was tut jeder von ihnen, nachdem sie auf dem Bahnhof sind? 20. Wo kauft man die Fahrkarten? 21. Wieviel wiegt ihr Gepäck? 22. Wohin gehen sie, um bis zur Abfahrt zu warten? 23. Um wieviel Uhr steigen sie ein?

Die Ankunft.

Die Herren, von denen wir gesprochen haben, sind um 10 Uhr 15 von Köln, wo sie übernachtet haben, abgefahren. Nach einer neunstündigen Fahrt kommen sie in Berlin an und steigen auf dem Bahnhof Friedrichstraße aus. Während der eine sich nach dem Gepäck umsieht, besorgt der andere eine

Droschke. Sie fahren in das „Hotel Bellevue“. Auf dem Wege fragt Herr A Herrn B, ob er weiß, wieviel die Fahrtaxe beträgt, und da dieser verneinend antwortet, sagt er ihm, daß er auf dem Tarif nachsehen soll, damit der Kutscher nicht zuviel verlangen kann.

In dem Hotel wünschen sie ein Zimmer mit zwei Betten. Das erste, welches man ihnen zeigt, gefällt ihnen nicht, weil es nach dem Hof hinausliegt und darum sehr dunkel ist. Sie wollen ein Zimmer, das nach vorn gelegen ist.

Zum Essen gehen sie in den Speisesaal. Der Kellner bringt ihnen: Omelette, Spiegeleier und Kalbs-Koteletts. Nachdem sie gegessen haben, gehen sie aus, um einen Spaziergang zu machen.

A. Wir nähern uns Berlin. Dort sehen wir schon die Türme; in einer Viertelstunde werden wir auf dem Bahnhof Friedrichstraße sein.

B. Dann ist es Zeit, daß wir unsere Reisedecken und unsere Handtaschen in Ordnung bringen.

A. Wollen Sie, bitte, eine Droschke besorgen, während ich mich nach dem Gepäck umsehe. Der Zug hält; steigen wir aus! — Wir wollen einen Gepäckträger rufen, welcher uns die Koffer auf den Wagen trägt. — Kutscher, fahren Sie uns in das „Hotel Bellevue“! — Haben Sie nachgesehen, wieviel die Fahrtaxe beträgt?

B. Nein, ich habe nicht gewußt, daß dies nötig ist.

A. Wir wollen nachsehen, sonst kann der Kutscher zu viel fordern. Dort steckt der Tarif in der Wagentasche.

B. Wir halten an. Sind wir schon an unserem Hotel?

A. Ja, wir wollen aussteigen. — Haben Sie ein Zimmer mit zwei Betten?

Der Portier. Jawohl in der ersten Etage.

A. Wir möchten es ansehen.

Der Portier. Darf ich die Herren bitten, hinaufzusteigen und es in Augenschein zu nehmen.

A. Das Zimmer gefällt mir nicht, es ist nicht hell.

B. Wohin führt dieses Zimmer?

Der Portier. Auf den Hof.

A. Haben Sie kein Zimmer frei, welches nach vorn gelegen ist?

Der Portier. Jawohl, wollen Sie es sehen?

A. Ja, bitte. — Ah — dieses Zimmer gefällt mir besser; was denken Sie davon, Herr B?

B. Es gefällt mir ziemlich gut.

A. Wieviel kostet das Zimmer?

Der Portier. Acht Mark den Tag.

A. Gut, wir nehmen dieses Zimmer, bitte, lassen Sie unser Gepäck heraufragen.

B. Um wieviel Uhr ist table d'hôte?

Der Portier. Um halb drei.

A. Wo ist der Speisesaal?

Der Portier. Die Herren brauchen nur eine Treppe hinabzusteigen, die Tür ist am Fuße derselben.

Der Oberkellner. Bitte, meine Herren, treten Sie hier ein.

Der Kellner. Hier ist die Speisekarte.

A. Schön, wir wollen sehen, was es Gutes gibt. Essen Sie gern Omelette?

B. Ja, aber ich ziehe Spiegeleier vor.

A. Und darauf? Kalbs-Koteletts?

B. Gut.

A. Kellner! Einmal Omelette, einmal Spiegeleier und zwei Portionen Kalbs-Kotelett.

Kellner. Was für Wein wünschen die Herren?

A. Eine Flasche Rüdesheimer.

Kellner. Befehlen die Herren Dessert?

A. Ja, etwas Obst. — Haben Sie nicht Lust, eine Tasse Kaffee zu trinken?

B. Doch, ich trinke gern eine Tasse schwarzen Kaffee nach dem Essen.

A. Kellner, zahlen! Was macht unser Mittagbrot?

Kellner. Neun Mark.

B. Gut. Haben Sie bezahlt?

A. Ja, ich habe es besorgt.

B. Schön, dann wollen wir gehen.

A. Wenn es Ihnen recht ist, können wir jetzt einen kleinen Spaziergang machen und ein wenig die Stadt besichtigen.

B. Mit Vergnügen, und da Sie Berlin schon kennen, werden Sie mein Führer sein.

A. Gewiß.

Übung.

1. Was sehen die Reisenden, wenn sie sich Berlin nähern? 2. Was tun sie, bevor sie auf dem Bahnhof ankommen? 3. Was tun die Herren, nachdem sie ausgestiegen sind? 4. Wohin fahren sie? 5. Wovon sprechen sie während der Fahrt vom Bahnhof nach dem Hotel? 6. Erreichen sie das Hotel schneller, als sie denken? 7. An welchem Worte können wir das sehen? 8. An wen wenden sie sich dort, und wonach fragen sie? 9. Was tut man, ehe man ein Zimmer mietet? 10. Wie gefällt ihnen das Zimmer, welches der Portier ihnen zuerst zeigt? 11. Warum gefällt es ihnen nicht? 12. Nach welcher Seite ist das Zimmer gelegen, welches sie mieten? 13. Wohin lassen sie ihr Gepäck bringen? 14. Was fragen die Herren in Bezug auf das Essen? 15. Wo nehmen die

Herren die Mahlzeit ein? 16. Woher wiſſen ſie, was es zu eſſen gibt? 17. Was eſſen und trinken ſie? 18. Was fragen ſie den Kellner, nachdem ſie geſpeiſt haben? 19. Was tun ſie ſpäter? 20. Wohin gehen ſie? 21. Warum wird Herr A der Führer ſein? 22. In welchem Hotel ſind die Herren abgeſtiegen? 23. Können Sie mir ein Hotel in dieſer Straße nennen, in welchem viele Fremde abſteigen?

Ein Spaziergang durch Berlin.

A und B gehen „Unter den Linden“ ſpazieren. Das Wetter iſt prächtig und ein Spaziergang deshalb ſehr angenehm. Sie betrachten die ſchönen Auslagen in den Kaufläden und bleiben vor dem Schaufenſter eines Juwelenladens ſtehen, um die herrlichen Sachen zu beſehen.

Später treten ſie in einen Handſchuhladen ein, um ein Paar Handſchuhe zu kaufen, weil Herr A, welcher die ſeinen zerriſſen hat, neue braucht. Er beſieht mehrere Sorten und kauft ein Paar, welches weder zu der teuerſten, noch zu der billigſten Sorte gehört. Er bezahlt an der Kaſſe.

Sie ſind wieder im Freien und gehen durch die Friedrich- und Leipzigerſtraße nach ihrem Gaſthof.

A. Was für prächtiges Wetter! Bei ſolchem Wetter iſt es ein Vergnügen, einen Spaziergang zu machen. Wir gehen hier durch den Tiergarten.

B. Ein ſchöner Park; und die Menſchenmenge darin; die vielen Equipagen, Droſchken und Reiter!

A. Sehen Sie, dort iſt das Brandenburger Tor, wir gehen

hindurch. Hier sind wir „Unter den Linden“; der erste Teil ist der Pariser Platz. — Sehen Sie sich gern Schaufenster an? Betrachten Sie hier in dieser Auslage diese neuen Hutformen. Dort diese schönen Schaufenster des Galanteriewaren-Geschäftes. Wie gefallen Ihnen die seidenen Regenschirme mit den vergoldeten Griffen?

B. Nicht sehr. Ich ziehe die mit den elfenbeinernen Griffen vor.

A. Sehen Sie doch, wie die Damen vor dem Schaufenster der Modistin stehen bleiben und die neuangekommenen Pariser Hüte bewundern.

B. Warten Sie einen Augenblick; wir wollen uns die Auslage dieses Juwelen-Geschäftes betrachten. — Sehen Sie diese schöne Brosche! — So große Diamanten wie in New-York sehen Sie hier nicht, aber alles was Sie sehen ist schön.

A. Ich bemerke dort auf der anderen Seite einen Handschuhladen. Wollen Sie mich dahin begleiten? Ich brauche neue Handschuhe; die meinen sind zerrissen.

Der Commis. Womit kann ich den Herren dienen?

A. Ich möchte ein Paar Handschuhe haben.

Der Commis. Wünschen Sie Glacé-Handschuhe?

A. Ja, bitte, mir farbige zeigen.

Der Commis. Hier, das ist die beste Sorte.

A. Wieviel kosten diese Handschuhe?

Der Commis. Fünf Mark fünfzig.

A. Das ist sehr teuer.

Der Commis. Ich werde Ihnen eine billigere Sorte zeigen.

B. Zu welchem Preis wünschen Sie dieselben?

A. Ungefähr zu vier Mark.

Der Commis. Bitte, hier sind sehr schöne Handschuhe zu vier Mark das Paar. Wir haben noch billigere Sorten, aber sie sind nicht so gut.

A. Ich werde diese nehmen. Bitte, wickeln Sie sie ein!

Der Commis. Schön. Hier sind sie. Bitte, bezahlen Sie an der Kasse.

Der Kassierer. Danke verbindlichst.

A. Bitte, kommen Sie durch diesen Gang. Es ist die „Passage" oder Kaiser-Galerie. Sie führt nach der Friedrichstraße. Diese Passage ist nicht so groß, wie manche in anderen Städten, aber sie ist die schönste und belebteste Europas. Hier ist die Friedrichstraße; das ist die verkehrreichste Straße der Residenz.

B. Welche Straße ist das, durch welche wir jetzt gehen?

A. Das ist die Leipziger Straße, dort in dem schönen Eckgebäude ist die Berlitz-Schule. Dieses Institut hat das ganze Haus mit Ausnahme der Läden inne. Jetzt sind wir auf dem Leipziger Platz und dort drüben ist unser Gasthof.

Übung.

1. Wie bringen die Reisenden ihren ersten Nachmittag in Berlin zu? 2. Wo beginnen sie ihren Spaziergang? 3. Wie ist das Wetter? 4. Was sehen sie im Park? 5. Was liegt zwischen dem Tiergarten und „Unter den Linden"? 6. Vor welchem Laden bleiben sie zuerst stehen? 7. Was fragt der eine den anderen, indem sie sich die Auslage in dem Schaufenster betrachten. 8. Welche Regenschirme gefallen ihm am besten? 9. Welches Schaufenster bewundern die Damen am meisten? 10. Was ist dort ausgestellt? 11. Was sehen sie in der Auslage des Juwelen-Geschäftes? 12. Wohin geht man, um sich Schmucksachen zu kaufen? 13. Wo sehen sie den Handschuhladen? 14. Warum will Herr A neue Handschuhe kaufen? 15. In welchem Zustande sind seine Handschuhe? 16. In welchem Zustande ist ihr Buch? 17. Wer redet die

Herren an, wenn sie den Laden betreten? 18. Mit welchen Worten redet er sie an? 19. Welche Sorte Handschuhe will Herr A kaufen? 20. Warum nimmt er nicht das Paar, welches man ihm zuerst zeigt? 21. Welcher Unterschied ist zwischen den drei Sorten Handschuhen, von welchen die Rede ist? 22. Welches Paar nimmt er schließlich? 23. Was tut man, ehe man etwas kauft, und was, nachdem man gekauft hat? 24. Was tun die Herren, nachdem sie bezahlt haben? 25. Setzen sie ihren Spaziergang fort? 26. Auf welchem Wege gehen sie zum Gasthause zurück? 27. Was sagt man über die Passage in dem Stück? 28. Wie heißt die belebteste Straße der Residenz? 29. In welcher Straße liegt die Berlitz-Schule?

Ein Spaziergang durch Berlin.

(Fortsetzung.)

Am zweiten Tage ihres Besuches in Berlin setzen unsere Freunde ihren Spaziergang fort. Sie wollen heute die Bauwerke und Standbilder der Stadt betrachten. Zuerst bleiben sie in der Charlottenstraße, an der Ecke der Französischen Straße stehen und besehen die Kirche, welche dort gelegen ist. Nachdem sie noch das Schauspielhaus und den Schillerplatz gesehen haben, gehen sie an der Hedwigskirche vorbei auf den Opernhausplatz. Dort bewundern sie die vielen Sehenswürdigkeiten, welche wie ein Ring um den Platz herum liegen. Sie schreiten über die Schloßbrücke und bemerken die beiden Statuen: „Amazone“ und „Löwenkämpfer“ auf der Treppe des Museums.

Da Herr A Durst hat, begeben die Herren sich in ein Café, welches auf der anderen Seite der Spree liegt. Sie

nehmen auf der Terrasse Platz, trinken Wein mit Sodawasser und bitten den Kellner, einen Hundertmarkschein zu wechseln. Darauf verlassen sie das Lokal und steigen in eine Droschke, weil sie müde sind. Auf der Fahrt sehen sie die Börse und die National-Galerie, welche einem griechischen Tempel ähnlich ist. Auf Wunsch des Herrn A fährt der Kutscher an dem Kastanienwäldchen vorüber nach dem Tiergarten.

Auf dem Wege bemerken sie die Siegessäule mit der Siegesgöttin, einen Teil der Stadtbahn und von weitem den Lehrter Bahnhof. Sie kommen auch an den Parkteichen und der Rousseau-Insel vorüber und beenden ihre Spazierfahrt an dem „Hotel Bellevue."

B. Wohin werden wir heute gehen?

A. Wir wollen wieder durch die Leipziger- und Friedrichstraße gehen.

B. Gut, diese Straßen sind sehr schön; wir wollen aber heute nicht so viele Schaufenster, sondern mehr Bauwerke betrachten. — Durch welche Straße gehen wir jetzt?

A. Das ist die Französische Straße; hier ist die Ecke der Charlottenstraße.

B. Was ist das für eine Kirche?

A. Das ist die Französische Kirche. Auf der rechten Seite der Kirche ist das königliche Schauspielhaus und daneben der Schillerplatz. Wir wollen durch diese Querstraße; hier ist die Hedwigskirche, welche Friedrich der Große nach dem Stil des Pantheons in Rom hat bauen lassen. — Dieses schöne Gebäude ist das Opernhaus, und rings um dasselbe befindet sich eine große Anzahl Sehenswürdigkeiten: der Palast des Kaisers und schräg gegenüber die Universität, dann die neue Wache und

das Zeughaus, auf der anderen Seite der Palast des Kronprinzen.

B. Ist dort nicht die schöne Straße „Unter den Linden", wo wir gestern waren?

A. Ja, der Platz am Opernhause ist die Fortsetzung.

B. Was ist dort für ein großes Standbild?

A. Es ist die Kolossalstatue Friedrich des Großen. Wir wollen jetzt wieder zurück und die Brücke überschreiten; sie führt über die Spree. — Hier sind wir am alten Schloß; wir wollen es morgen besuchen. Wir wenden uns links und gelangen durch den Lustgarten vor das Museum; betrachten Sie dieses herrliche Gebäude, und sehen Sie hier auf der Treppe die Bronze-Standbilder „Amazone" und „Löwenkämpfer."

B. Ich habe Durst, wollen wir in ein Café oder Restaurant gehen?

A. Gut, dann müssen wir über diese Brücke; ich kenne dort drüben ein gutes Café.

B. Trinken Sie Bier oder Wein?

A. Ich ziehe Wein vor.

B. Wir können hier auf der Terrasse Platz nehmen; im Innern des Lokales ist es zu heiß. Haben Sie Lust etwas zu essen?

A. Nein, ich danke, ich habe keinen Hunger.

B. Kellner, bringen Sie eine halbe Flasche Moselwein mit Sodawasser.

B. Ist alles bezahlt?

A. Ja, es ist alles in Ordnung.

B. Haben Sie Kleingeld, vielleicht brauchen wir es?

B. Nein, ich habe nur eine größere Banknote. Kellner, können Sie einen Hundertmarkschein wechseln?

Der Kellner. Gewiß, mein Herr.

A. Gehen wir weiter!

B. Ich fange an, müde zu werden; wollen wir nicht einen Wagen nehmen?

A. Dort ist eine Droschke erster Klasse; nehmen wir sie. — Kutscher, wir nehmen Ihren Wagen auf eine Stunde. Es ist eben drei. Fahren Sie uns an dem Museum vorüber. — Dort sehen Sie die Börse. Hier rechts führt dieser lange Säulengang nach der National-Galerie, einer Sammlung von Gemälden neuerer deutscher Künstler. Das prächtige Gebäude ist einem griechischen Tempel ähnlich. — Kutscher, fahren Sie an dem Kastanienwäldchen vorüber.

Kutscher. Sehr wohl, mein Herr.

A. Wir fahren hier wieder über die Spree. Sehen Sie, jene Kanonen, welche vor der Hauptwache stehen? Die Soldaten sind von der Garde, es sind die größten Männer der Armee. — Kutscher, fahren Sie auf dem kürzesten Wege nach dem Tiergarten.

B. Was für eine Säule ist dort?

A. Es ist die Siegessäule; die vergoldete Figur darauf ist die Siegesgöttin.

B. Welche Eisenbahn ist dort?

A. Die nächste Eisenbahn ist ein Teil der Stadtbahn, das vorderste Gebäude ist ein Bahnhof derselben, im Hintergrunde sehen Sie die Bahn nach Hamburg und den Lehrter Bahnhof.

B. Wohin führt die Chaussee, auf welcher wir jetzt fahren?

A. Nach Charlottenburg; hier links sind die Parkteiche und die Rousseau-Insel, die Promenade der eleganten Welt.

B. Woher kommt die Musik, welche wir hören?

A. Vom Zoologischen Garten, Sie können denselben nicht sehen, die Stadtbahn führt daran vorüber.

B. Ich denke, unsere Stunde ist bald um.

A. Ja, Sie haben recht. — Kutscher, fahren Sie uns zum „Bellevue-Hotel“!

Übung.

1. Durch welche Straße nehmen die beiden Freunde am nächsten Tage ihren Weg? 2. Wie findet Freund B diese Straßen? 3. Was wollen sie heute hauptsächlich betrachten? 4. An welcher Ecke der Charlottenstraße bleiben sie stehen? 5. Wo liegt das Schauspielhaus, und welcher Platz liegt daneben? 6. Wer hat die Hedwigskirche bauen lassen und in welchem Stile? 7. Was für Sehenswürdigkeiten befinden sich in der Nähe des Opernhauses? 8. Von welcher schönen Straße ist der Platz am Opernhaus die Fortsetzung? 9. Welches Standbild befindet sich in der Nähe der Universität? 10. Welche Brücke müssen die Freunde überschreiten, um an das alte Schloß zu gelangen? 11. Über welchen Fluß führt diese Brücke? 12. Was liegt dem Schloß gegenüber? 13. Was für Standbilder schmücken die Treppe des Museums? 14. Warum wünscht Herr B in ein Café zu gehen? 15. Wodurch hat er Durst bekommen? 16. Wo finden die Freunde ein gutes Café? 17. Warum nehmen sie auf der Terrasse Platz? 18. Was bestellen die Herren? 19. Wünschen sie auch etwas zu essen? 20. Warum nicht? 21. Warum läßt Herr A einen Hundertmarkschein wechseln? 22. Was tun die Herren, nachdem sie alles bezahlt haben? 23. Weshalb wünscht Herr B einen Wagen zu nehmen? 24. Was für einen Wagen nehmen sie? 25. Auf wie lange nehmen sie die Droschke? 26. Um wieviel Uhr steigen sie ein? 27. An welchem Gebäude wollen die Freunde vorüber fahren? 28. Was liegt in der Nähe des Museums? 29. Wohin führt der lange Säulengang? 30. Was befindet sich in der National-Galerie?

31. Welchem Gebäude sieht die National-Galerie ähnlich? 32. Gibt es in der hiesigen Stadt Tempel? 33. Was bemerken die Herren, während sie an dem Kastanienwäldchen vorüber fahren? 34. Was für Soldaten sehen sie an der Hauptwache? 35. Enthält die Hauptstadt des deutschen Reiches viele Sehenswürdigkeiten. 36. Wünschen Sie Berlin einmal besuchen zu können?

Anhang.

Anhang.

Das deutſche A B C.

A a	B b	C c	D d
Albert	Berta	Cyrus	Daniel
E e	F f	G g	H h
Eduard	Friedrich	Gretchen	Heinrich
J i	J j	K k	L l
Ida	Johann	Konrad	Leonore
M m	N n	O o	P p
Marie	Nathan	Otto	Paul
Q q	R r	S ſ s	T t
Quintus	Richard	Sarah	Theodor
U u	V v	W w	X x
Ulrich	Valentin	Wilhelm	Xaver
	Y y	Z z	
	York	Zacharias	

Leſe- und Schreibübungen.

A, a.

An, ja, das, man, als, lang, Hand, Arm, ganz, tragen, Haken, habe, Albert, andere, Adele, Frage, war, was, Saal.

E, e.

Er, es, der, den, des, wer, her, gern, gelb, welcher, Feder, weder, jene, ſtehe, gehe, lege, weſſen, derſelbe, mehrere, ſprechen, Ella, Emma, Ernſt, Elbe, erheben, Fenſter, gegeben, See.

J, i.

In, dir, dich, mit, iſt, ſind, Bild, nicht, dick, Kind, bin, wir, Tinte, Schirm, zwiſchen, will, hin, Ida.

O, o.

Ob, oben, von, vor, ſchon, noch, Boden, dort, wollen, Kopf, hoch, Rock, loben, Otto, Olga, oben, rot, Boot.

U, u.

Und, du, nur, zu, um, Schuh, Buch, Hut, Mund, gut, Fuß, Ufer, unter, Bruder, Pult, Hund.

Der Hut — das Buch — der Hund — jene Hand — den Arm — mit dir — von oben — er legt — wir ſehen — wir ſind ich bin — er hat — wir ſprechen.

Der lange Arm — mit der Hand — in dem Buch — an das Fenſter — jene Kinder gehen — ja, Emma ſteht — an dem Pult — wer geht mit — was wollen wir — wer ſteht oben — in den Mund — unter dem Hut — noch nicht ganz — ich war dort.

Der Arm iſt lang — jene Feder iſt gelb — wer kennt den Albert — ich ſehe Emma und Ernſt — Ottos Hund geht an das Fenſter — wohin geht der Hund — was ſprechen Emma und Albert — ich bin zwiſchen dem Fenſter und dem Pult — wo ſtehe ich — wohin ſtellt Albert den Schirm — weſſen Hut iſt das — das iſt der Hut, welchen Albert von Ernſt hat.

Ä, ä.

Äpfel, hängen, länger, Hälſe, Hände, Mäntel, Nägel, Hähne.

Ö, ö.

Öfen, Böden, Köpfe, Röcke, Körbe, ſchön, höher.

Ü, ü.

Über, Tür, Füße, Rücken, Schüler, Schlüſſel, Bücher.

Röcke hängen — Körbe ſtehen — Schüler lernen — Röcke hängen an den Nägeln — über der Tür hängen ſchöne Bilder — an den Füßen tragen wir Schuhe.

Au, au.

Aus, auch, auf, blau, Auge, Frau, Miau.

Ei, ei.

Ein, mein, dein, ſeid, zwei, weiter, Bleiſtift, Kreide, dreißig, Beinkleid, Eiſen, Eis, Eiweiß.

Eu, eu, Äu, äu.

Euch, euer, Eugen, teuer, Bäuerlein, Äuglein.

ie.

Die, dieſe, hier, vier, Papier, dieſelben, wie, viele.

Wie viele Augen habe ich — Habe ich auch zwei Köpfe — Wer hat die meiſten Bücher — Wie viele Hände haſt du — ich habe ebenſoviele Hände wie Füße — aber ich habe nur einen Kopf — Wer von euch iſt größer, Eugen oder Auguſt — dieſes Papier iſt weiß — jenes Papier iſt gelb — iſt die Adele ebenſo groß wie du?

B, b; B, b.

Von, Bahn, Vater, Vogel, Bogen, Violine, Bein, Buch, ab, ob, von, hin, bar, vor.

D, d; T, t.

Dame, tragen, Wand, Hut, Hand, und, Türe, die Tafel, das Tuch, Tinte, Dank, Rad, Räder.

G, K, g, k, ng.

Gelb, Kleid, grau, kurz, dick, Decke, Haken, Ange, lang, Wange, hängen, Vorhang, Gang, Sang, krank, Tag, Tage.

S, ſ, s, Z, z, tz, ſſ, ß, ſt.

Sehr, Guſtav, Zucker, ſind, aus, das, daß, leſen, lies, laſſen, Hals, was, Waſſer, Haustüre, dreißig, ſehen, ziehen, zehn, Naſe, weſſen, ganz, kurz, ſchwarz, Tintenfaß, groß, iſt, ſitze, ſetzt, Nuß, Nüſſe, Zeitung, Zahl, Stuhl.

V, W, v, w, F, f.

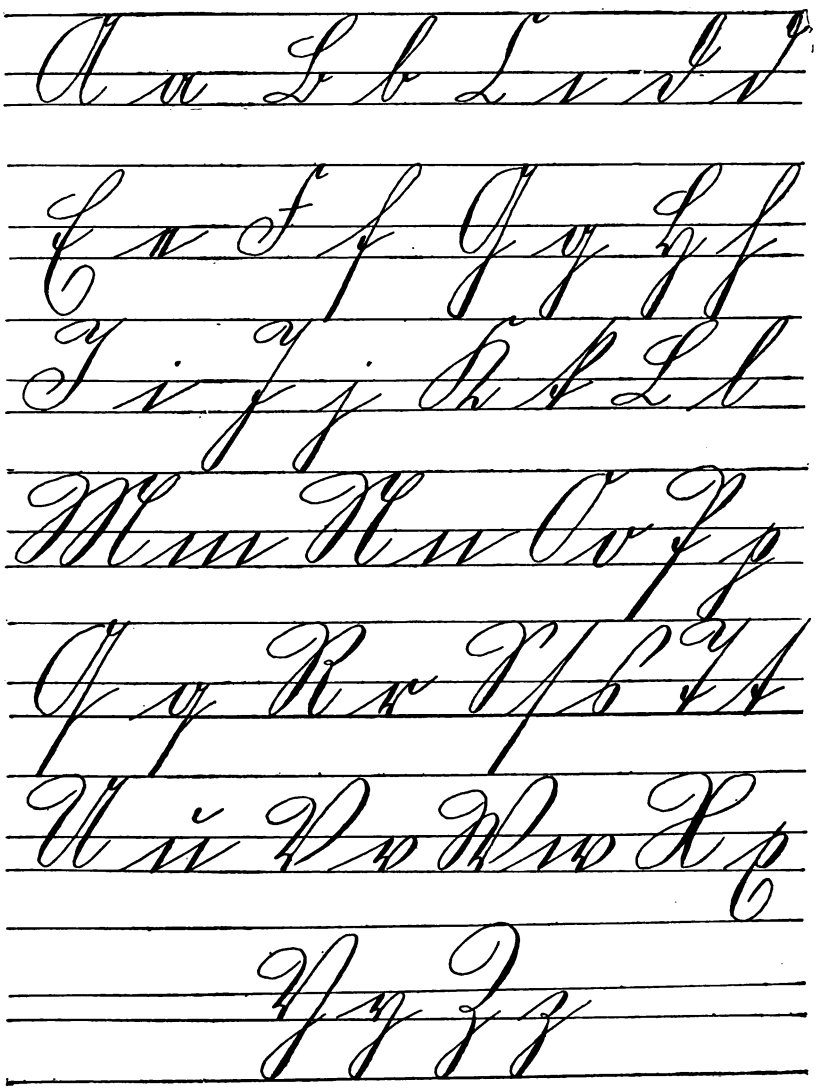
Worte, vier, wir, für, vor, war, fahren, von, wohin, voll, wohl, viel, wieder, Vater, Feder, Wagen, Vorhang, Wand, Fall.

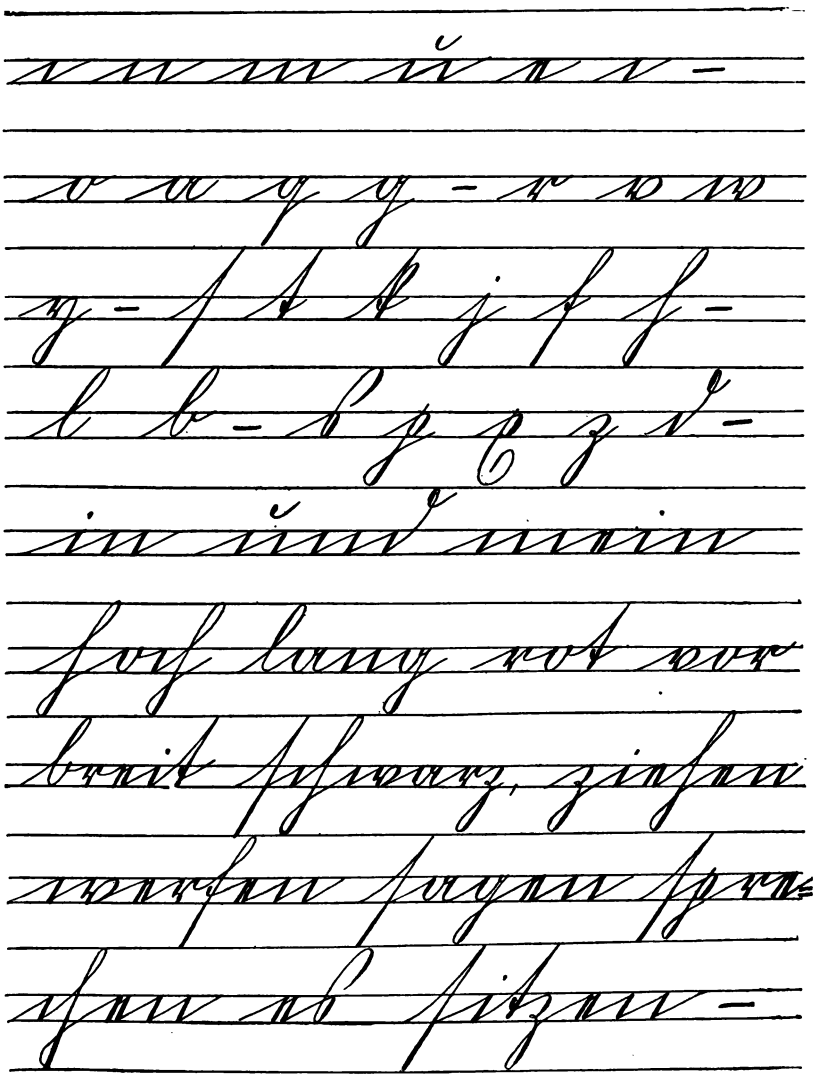
Sch, ch, ſch.

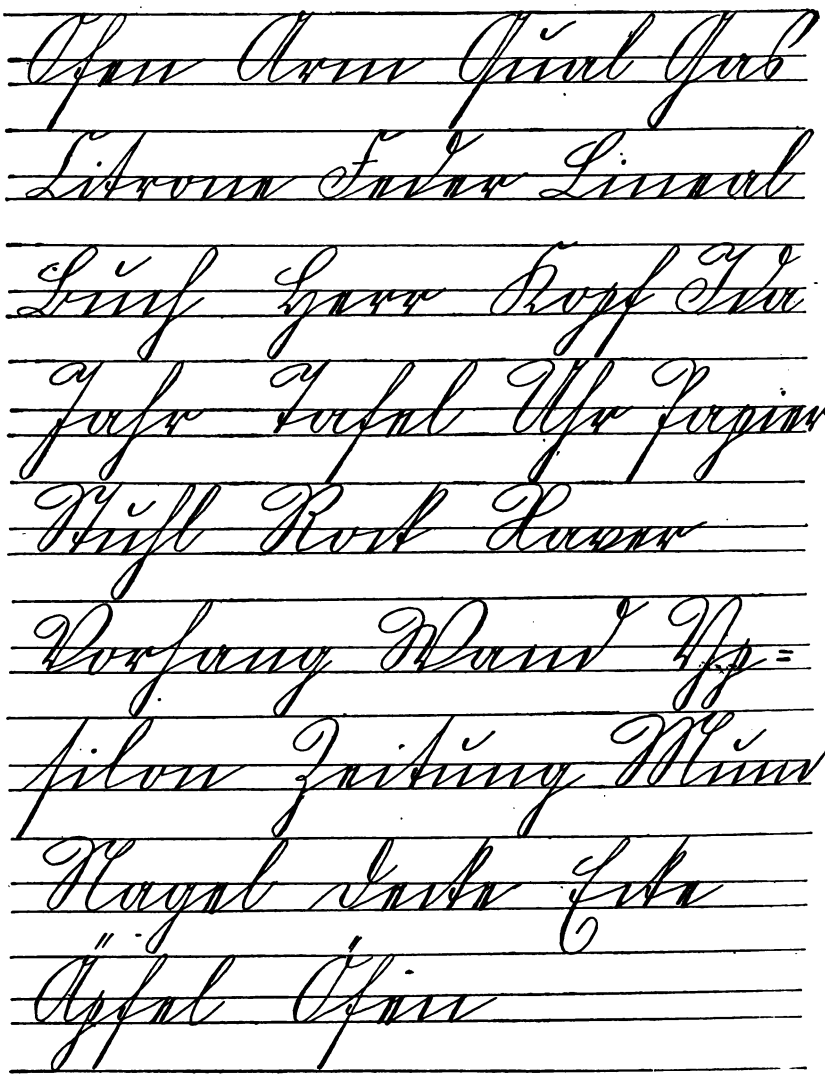
Ich, Tiſch, Kirche, Kirſche, Tücher, Taſchen, Taſchentücher, Schuhe, Aſche, Aachen, Schachtel.

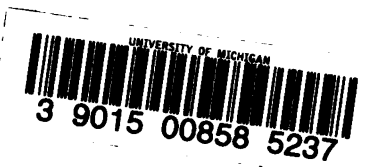
f, ſ.

Laſt, Luft, für, ſehr, ſollen, fallen, Heft, haſt, Affe, ſchlafen, Haſe, Schuſter, oft, gaffen, Gaſſen.









The Berlitz Schools of Languages

PARIS,
"
"
LILLE
LYONS
BORDE
MARSI

BRUSS
ANTW

LOND
"
"
"
BRIG
BRIS
DUBI
EDIN
GLAS
LEEI
LIVE
MAN
SHE

BER
AIX
BRE
BRE
CAS
COL
DAN
DRE
DUS
ELB
FRA
HA
H
H
K
K
L
N
N
S

DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE